

## Binaro 9 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>

### Kooperationsprogramm Interreg V-A Italien Schweiz ID 572703

## Module zum SPRACHUNTERRICHT

Grundidee von Giuseppe Catozzella<sup>1</sup>

Didaktische Aufbereitung Dr. Maria Chiara Pizzorno, Next Level, [www.nextlevel.it](http://www.nextlevel.it)

Übersetzung und Adaptation für die Schweiz Dr. Oscar Eckhardt, Pädagogische Hochschule Graubünden<sup>2</sup>

(Modul 1 bis zum Lied: Übersetzung der Vorlage von Giuseppe Catozzella, ab da von O.E. und MCP)

### Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	1
Vorbemerkung zum Inhalt.....	2
Vorbemerkung zur Durchführung der Module .....	3
Modul 1 .....	4
Material und technische Hilfsmittel .....	7
Modul 2 .....	8
Material und technische Hilfsmittel.....	11
Modul 3.....	12
Material und technische Hilfsmittel.....	17
Modul 4.....	18
Material und technische Hilfsmittel.....	20
Modul 5.....	21
Material und technische Hilfsmittel.....	22
Modul 6.....	23
Material und technische Hilfsmittel.....	24
Modul 7.....	25
Material und technische Hilfsmittel.....	26
Modul 8.....	27
Material und technische Hilfsmittel.....	28

<sup>1</sup> Giuseppe Catozzella, Schriftsteller und Gewinner des Premio Strega Giovani

<sup>2</sup> Modul 1 bis zum Lied: Übersetzung der Vorlage von Giuseppe Catozzella, ab da von O.E. und MCP.

Modul 9 .....	29
Material und technische Hilfsmittel.....	30
Modul 10 .....	31
Material und technische Hilfsmittel.....	32
Modul 11 .....	33
Material und technische Hilfsmittel.....	35
Besonderes .....	35
Modul 12 .....	36
Material und technische Hilfsmittel.....	37
Modul 13 .....	38
Material und technische Hilfsmittel.....	39
Modul 14 .....	40
Material und technische Hilfsmittel.....	40
Modul 15 .....	41
Material und technische Hilfsmittel.....	41
Materialien zu Modul 1.....	42
Materialien zu Modul 2.....	43
Materialien zum Modul 3 .....	45
Materialien zum Modul 7 .....	49
Materialien zum Modul 8 .....	55
Materialien zum Modul 12 .....	65

## Vorbemerkung zum Inhalt

Das Konzept für Sprachförderung<sup>3</sup> geht von einem ursprünglichen Bedürfnis aus, das bei jedem und vor allem bei jugendlichen Jungen besteht: dem Wunsch, die Welt aus dem heraus, was mich persönlich beschäftigt, zu hinterfragen. Um nicht - auch nicht zu Recht - als von außen auferlegt wahrgenommen zu werden, kann ein Prozess der Verbesserung der italienischen Sprache (und Kultur) (Muttersprache, aber gleichzeitig Zielsprache, Sprache der Trennung vom Ursprung) nur von diesem ursprünglichen Wunsch ausgehen. Nicht: indoktrinieren; im Gegenteil: einen starken persönlichen Wunsch hervorrufen, den Wunsch, die Welt durch eine neue Sprache neu zu erschaffen. Ein Erschaffen, das nur kreativ sein kann. Es gibt in dieser Sprachförderung viel weniger «Schule» und viel mehr Spaß. Der Ansatz für die Module ist daher «poetisch» oder «poietisch<sup>4</sup>»: Es ist eine kollektive und einzigartige Aktion, die darauf abzielt, den Wunsch nach Aneignung der Welt durch die italienische Sprache und nach Differenz und Akkumulation mit der Familiensprache zu extrahieren. Die Produktion und Verbesserung des Italienischen geht daher Hand in Hand mit

<sup>3</sup> Die Einführung von Giuseppe Catozella bezieht sich auf das Programm für Italien, das als Zielpublikum vor allem jugendliche Migranten in das Zentrum der Betrachtungen stellt.

<sup>4</sup> poietisch: bildend, das Schaffen betreffend

der Förderung und Wiederentdeckung persönlicher Talente und der Erfindung einer erneuerten Intimität mit sich selbst und mit der Umgebung und Kultur. Wir müssen unserer inneren Welt Leben einhauchen, und wir müssen es in der italienischen Sprache tun. Nur so ist Lernen natürlich, denn es entspringt aus dem Inneren; so wird Lernen als Befreiung erlebt. Jede künstlerische Form ist dabei dienlich: Kino, Rapmusik, Literatur, figurative Kunst, Songwriting, Design, Recherche, journalistische Sprache. Alles geschieht ohne Beurteilung, in einer Umgebung, in der jeder durch sein eigenes Schaffen Vertrauen in sich gewinnt. Durch das Wissen über andere durch ein gemeinsames Machen und Konfrontieren werden die Grundlagen für ein neues Zusammensein in und mit der italienischen Sprache gelegt.

## Vorbemerkung zur Durchführung der Module

Die vorliegenden 15 Module sind als Vorschläge gedacht. Es kann natürlich jederzeit gekürzt und den eigenen und besonderen Bedürfnissen angepasst werden, Unter Umständen kann auch ein Modul ganz wegfallen, um den Schülerinnen und Schülern zum Beispiel Raum zu lassen für andere Arbeiten. Gerade bei den Schreibprozessen ist denkbar, dass einzelne Schülerinnen und Schüler mehr Zeit brauchen als andere. Es ist möglich und sinnvoll, diese Schüler und Schülerinnen weiter arbeiten zu lassen, während andere das Programm fortführen.

Die Module sind als Doppelkationen von je 90 Minuten angelegt, wobei die Pause nicht zwingend nach 45 Minuten durchgeführt werden kann und muss.

Die Zeitangaben verstehen sich als Richtwerte. Je nach Stärke und Leistungsfähigkeit der Gruppe ist die Zeit zu knapp oder zu grosszügig bemessen.

Die Textproduktion durch die Schüler und Schülerinnen soll möglichst kreativ und freudvoll vor sich gehen. Deshalb gilt: es gibt grundsätzlich keine «schulischen» Korrekturen. Aufbauendes, positives Feedback ist aber sinnvoll und möglich. Um den Texten der Schülerinnen und Schüler genügend Wertschätzung entgegenzubringen, sollen sie auf ordentlichem Papier verfasst und anschliessend auch ordentlich abgelegt werden.

Da es ab einem gewissen Niveau schwierig ist, konkrete Fortschritte in den Sprachen zu messen, wird für das Projekt «Binario 9 e  $\frac{3}{4}$ » kein Sprachkompetenztest durchgeführt. Dafür gibt es eine Evaluation der Einstellungen und Haltungen der Schüler und Schülerinnen gegenüber der deutschen Sprache.

## Modul 1

### *Beschreibung des Zwecks der Trainingsmodule und Vorbereitung auf die Arbeit – «Griechischer Wein» von Udo Jürgens*

**15 Minuten:** Der Tutor begrüßt die Schülerinnen und Schüler, stellt sich vor. Dann bittet er die Schülerinnen und Schüler darum, sich vorzustellen, ihm zu sagen, wie alt sie sind, in welcher Klasse sie sind und wie sie heißen.

Der Tutor erklärt den Schülerinnen und Schüler, dass der Zweck dieser 15 Trainingsmodule darin besteht, dass sie am Schluss eine «Untersuchung des eigenen Traums» erstellen, über Träume, über die tiefsten Wünsche, die jeder in sich selbst hat. Jeder von uns hat Träume für sein zukünftiges Leben, die er umsetzen möchte, und wenn er an sein Leben als Erwachsener denkt, möchte er, dass sich diese Träume in einer bestimmten Weise realisieren. Jeder von uns weiß in sich selbst, wer er wirklich ist.

Aber nicht jeder kann seine Träume verwirklichen. Um als Erwachsener das zu werden, was man als Kind gerne geworden wäre, braucht es viel Entschlossenheit und Mut. Die Tutoren erklären, dass die Untersuchung, die die Schülerinnen und Schüler durchführen werden, helfen wird, zu verstehen, wie viele mutige Menschen es gibt, wie viele wirklich ihren Traum verwirklicht haben oder versuchen, ihn zu verwirklichen. Sie wird aber auch helfen zu verstehen, warum es einige nicht geschafft haben.

Wie ein Fernsehteam, wie Filmemacher und Dokumentarfilmer, werden die Schülerinnen und Schüler in Gruppen als Autoren, Kameraleute (die Tablets oder Smartphones benutzen) und Interviewer (diejenigen, die die Fragen an die Befragten stellen) unterteilt und gehen zusammen durch die Straßen der Nachbarschaft, um Menschen über deren Träume, über deren Wünsche zu befragen. Bei Erwachsenen wird es wahrscheinlich darum gehen, zu verstehen, ob sie als Kinder oder als Jugendliche einen Traum hatten und ob sie ihn damals erkannt haben oder ob sie noch Träume und Wünsche haben. Bei den Jugendlichen wird es darum gehen, ob sie Wünsche für ihr zukünftiges Leben haben, was ihre Pläne sind, was sie tun und sein wollen, wenn sie groß sind, wie und wo sie sich in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren sehen.

Dann fragt der Tutor die Schüler direkt:

«Gibt es jemanden unter euch, der bereits sagen kann, dass er einen Traum hat? Gibt es jemanden unter euch, der bereits weiß, was er mit seinem Leben anfangen will?»

Anschließend erklärt der Tutor den Schülern, dass die 15 Trainingsmodule zur Vorbereitung auf die Umfrage dienen.

Denn um andere zu befragen, muss man wissen, wie man die richtigen Fragen stellt. Um das zu üben, müssen wir lernen, uns selbst zu befragen. Um zu lernen, wie man sich selbst die richtigen Fragen stellt, müssen wir über uns selbst und unsere Natur nachgedacht haben.

Der Tutor erklärt dann, dass diese Trainingsmodule außergewöhnlich sind, weil man nicht lernen muss, wie man das von der Schule her gewohnt ist, weil keine Hausaufgaben zu machen sind. Diese Module dienen nur dazu, zu lernen, wie man die richtigen Fragen stellt, und sie funktionieren im Gegensatz zur Schule: Es gibt nichts Gelerntes, die man abrufen soll, vielmehr geht es darum, in sich hineinzuschauen und das Erkannte zum Vorschein bringen.

Was für diese Module wichtig ist, ist die Kreativität jedes einzelnen Schülers, jeder einzelnen Schülerin.

Der Tutor stellt eine zweite Frage: «Was bedeutet es eurer Meinung nach, kreativ zu sein?»

Anhören der Antworten und eine kurze Debatte.

Dann eine dritte Frage: «Gibt es jemanden unter euch, der kreativ ist? Wer drückt sich das im Alltag aus? Indem man etwas formt, das es vorher nicht gab (eine Musik, einen Text, eine Zeichnung, einen Sport, etc.)?»

Anhören der Antworten und eine kurze Debatte.

Der Tutor sagt: «Nun, am Ende dieser Module müsst ihr alle kreativ werden, denn jeder wird etwas erschaffen, auch wenn er vorher dachte, er könne es nicht tun.»

Jetzt erklären die Tutoren, dass die Schülerinnen und Schüler während dieser Module Musik hören, einen Film ansehen, Teile von Büchern lesen und einen Dokumentarfilm ansehen werden.

Und jeder wird versuchen, auf seine Weise über das, was er gehört, gesehen und gelesen haben, nachzudenken. Und dann müssen alle die Aussagen, die sie gemeinsam über das, was sie gehört, gesehen und gelesen haben, als Inspiration nutzen, um etwas Persönliches zu schaffen. Jeder wird etwas Persönliches erschaffen müssen.

Der Tutor geht nun zum Heft über, das jeder hat.

Er erzählt den Schülerinnen und Schülern, dass dies ihr «persönliches Vokabular» sein wird, also das Wörterbuch, auf dem jeder die unbekanntesten Wörter festhalten wird, denen er begegnet. Es spielt keine Rolle, wenn die anderen die Bedeutung des Wortes kennen. Es ist sogar besser so, weil es demjenigen hilft, es zu verstehen, das Wichtigste ist, dass das «persönliche Vokabular» am Ende der Module neue Wörter enthält, die bisher unbekannt waren.

#### **5 Minuten:** Einrichten des «persönlichen Vokabulars»

Das «persönliche Vokabular» sollte so angeordnet sein, dass oben, auf der rechten Seite jeder Seite, ein Buchstabe in alphabetischer Reihenfolge erscheint.

Es wird erwartet, dass alle Schülerinnen und Schüler ihr eigenes «persönliches Vokabular» erstellen und alle Seiten gemäss dem ABC angeschrieben werden.

#### **5 Minuten:** Evaluation der Einstellung gegenüber der deutschen Sprache

Der Tutor sagt, dass jetzt die Module starten werden und zwar mit dem Hören eines Musikstücks.

Der Tutor erklärt, dass während des Hörens jeder Schüler und jede Schülerin verpflichtet ist, in sein / ihr «persönliches Vokabular» jedes Wort zu schreiben, von dem er die Bedeutung nicht kennt. Auch fremdsprachige Wörter sind gültig.

Es sagt, dass jeder sein eigenes «persönliches Vokabular» vorbereitet,

**10 Minuten:** Lied anhören Text verteilen und nochmals anhören, unbekannte Wörter markieren

Udo Jürgens: Griechischer Wein

Es war schon dunkel, als ich durch Vorstadtstraßen heimwärts ging.  
Da war ein Wirtshaus, aus dem das Licht noch auf den Gehsteig schien.  
Ich hatte Zeit und mir war kalt, drum trat ich ein.

Da saßen Männer mit braunen Augen und mit schwarzem Haar,  
und aus der Jukebox erklang Musik, die fremd und südlich war.  
Als man mich sah, stand einer auf und lud mich ein.

Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde.  
Komm', schenk dir ein  
und wenn ich dann traurig werde,  
liegt es daran, dass ich immer träume von daheim;  
Du musst verzeih'n.

Griechischer Wein, und die altvertrauten Lieder.  
Schenk' noch mal ein!  
Denn ich fühl' die Sehnsucht wieder;  
in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein,  
und allein.

Und dann erzählten sie mir von grünen Hügeln, Meer und Wind,  
von alten Häusern und jungen Frauen, die alleine sind,  
und von dem Kind, das seinen Vater noch nie sah.  
Sie sagten sich immer wieder:  
Irgendwann geht es zurück.  
Und das Ersparte genügt zu Hause für ein kleines Glück.  
Und bald denkt keiner mehr daran, wie es hier war.

Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde.  
Komm', schenk dir ein  
und wenn ich dann traurig werde,  
liegt es daran, dass ich immer träume von daheim;  
Du musst verzeih'n.

Griechischer Wein, und die altvertrauten Lieder.  
Schenk' noch mal ein!  
Denn ich fühl' die Sehnsucht wieder:  
in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein,  
und allein.

Text: Donald Black, Michael Kunze, Udo Jürgens. Musik: Udo Jürgens

**30 Minuten:** Diskussion und Reflexion zu den Themen

Der Tutor fragt, ob es jemanden gibt, der versteht, worum es in diesem Lied geht, warum die Autoren das Lied wohl schreiben wollten.

Dann fragt er, ob es jemanden unter ihnen gibt, der sich durch dieses Lied repräsentiert fühlt, besonders wenn er sagt, «wenn ich träume von daheim».

Diskussion in der Gruppe / im Plenum:

- Wer sind die Männer mit dunklen Augen?
- Was passiert, wenn wir das Adjektiv «griechisch» durch andere Länderadjektive ersetzen? Was passt? Was nicht?
- Wonach hat man Heimweh, wenn man keinen Wein trinkt?
- Wo sind die Frauen? Warum werden Sie im Lied nicht erwähnt?»

Zusatzmaterialien: <http://queer-history.de/unterricht/gastarbeiterinnen>

Je nach Talent der Lehrperson: Karaoke-Singen des Liedes.

<https://www.youtube.com/watch?v=M5wX3K8lupY>

**20 Minuten:** Vokabulararbeit

Die letzten 15/20 Minuten eines jeden Moduls sollten für das Lesen neuer Wörter im «persönlichen Vokabular» reserviert sein.

Am Ende der Sitzung liest jeder Schüler/jede Schülerin die unbekanntesten Wörter dem Tutor und den anderen vor und sucht sie auf der Seite, die dem Anfangsbuchstaben in seinem «persönlichen Vokabular» entspricht.

Der Tutor fragt, ob jemand die Bedeutung des Wortes kennt. Wenn ja, wird er gebeten, es zu erklären. Wenn sie nicht da ist und der Tutor die Bedeutung des Wortes kennt, wird er gebeten, es zu erklären. Nicht bekannte Wörter werden nachgeschlagen (Wörterbuch, Tablets etc.) Ebenso Fremdwörter.

Ablage der Unterrichtsmaterialien im Mäppchen / Ordner ...

**5 Minuten:** Positives, konstruktives Feedback

Der Tutor verabschiedet sich, sagt, dass sie beim nächsten Mal viele Songs hören und über deren Inhalte nachdenken werden.

**Material und technische Hilfsmittel**

ev. Flipchart oder Fotoapparat/Handy zum Festhalten des Tafelbildes

Für alle ein Heft für Vokabular-Arbeit

Persönliches Mäppchen, in dem Materialien gesammelt werden können

Möglichkeit, Ton und Video abzuspielen

Wörterbücher

Kopie des Textes: Griechischer Wein

## Modul 2

### *Sprachbiographie-Arbeit – Lied «Der Gastarbeiter» hören, über die Texte nachdenken*

Begrüssung und Überblick über die Lektion

**30 Minuten:** Block 1: Sprachreflexion

Sprachreflexion: Evaluation der eigenen Sprachbiographie

Einzelarbeit Arbeitsblatt oder Projektion der Fragen:

- Welches ist die Sprache, die ich am besten beherrsche?
- Welche Sprache bzw. welche Sprachen spreche ich in der Familie?
- In welcher Sprache schreibe ich am besten?
- Mit wem spreche ich in welcher Sprache? Mit Eltern, Geschwistern, Lehrpersonen, Freunden/Kollegen, im Supermarkt etc.?
- Welche Gefühle sind mit welcher Sprache verbunden?
- Welche Medien konsumiere ich, in welcher Sprache?

Selbstreflexion:

- Welche Verhaltensmuster sind für mein künftige Leben von Vorteil?
- Welche Verhaltensmuster behindern mich in meiner sprachlichen Integration, in meiner beruflichen Laufbahn?

Gruppendiskussion, insbesondere der Ergebnisse zur Reflexion.

Die Gruppen präsentieren die Resultate dem Plenum.

Ev. Tagesprotokoll erstellen lassen als «Hausaufgabe»:

(Die Schülerinnen und Schüler selber zeichnen lassen, besser als Fotokopieren!)

Tabelle – Sprachverwendungstagebuch

Wann spreche ich welche Sprache?		Datum:	
Von wann bis wann?	spreche ich mit wem?	bei welcher Gelegenheit?	in welcher Sprache, in welchen Sprachen?

**50 Minuten:** Block 2

Plenum: Lied «Der Gastarbeiter» abspielen (ohne Video): Was hat man verstanden? Worum geht es? – Lied verteilen, nochmals anhören, unbekannte Wörter markieren.



Lied anhören (Video nicht zeigen!)

Eko Fresh: Der Gastarbeiter

Mein Opa kam in dieses Land, grüner Opel Commodore

Sivas nach Lemgo, sieben Kinder ohne Kohle

Mit meiner Oma, sechs Mädchen und ei'm Jung'

Er war streng zum Arbeiten, hatte jeden hier gezwung'

Er wollt, dass wir's einmal besser haben

Weil die Gründe für den Umzug bestimmt nicht am Wetter lagen

Nix mit Schule, wo war der Staat?

Als meine Mama 15 war - Arbeit in Papierfabrik

Wahrscheinlich die Jüngste da

Es war die Zeit, als sie verliebt in einen Künstler war

Mein Vater sang für Frieden, als er sie von der Bühne sah

Liebe in einer fremden Kultur und Land

Meine Opa wollt' es nicht, deswegen sind sie durchgebrannt

Irgendwann kamen sie zurück und küssten Opas Hand

Es war kurz danach, als ihr kleiner Sohn entstand

Wisst ihr wer? Ekrem, bir işçinin oğlu

Früher Rap-Fan, heute Business-Ikone

[Hook]

Wir sind ein gewisser Schlag von Mensch

Haben unser ganzes Leben immer hart gekämpft

Wenig Kohle, doch macht mal weiter

Ich wiederhole: Gastarbeiter

Wir lieben Deutschland vom Herzen wie verrückt

Doch leider liebt es uns nicht jedes mal zurück

Wer sieht schon gerne seine Nachbarn scheitern

Außer es handelt sich um Gastarbeiter

[Part 2]

Glaubt mir, dass dieser Freezy hier die Wahrheit spricht

Was für Sprachkurs? Damals wurd' gearbeitet

Ich erinnere' mich, so sah uns're Freizeit aus

Wir Gastarbeiter-Söhne waren nur allein Zuhause

Ich wuchs auf mit mein' Cousins, Inan und Cem

Meine Eltern hatten sich inzwischen wieder getrennt

So wurden wir drei groß, Brüder für immer

Wir war'n nicht reich, bloß glückliche Kinder

Wer weiß, wie die Sterne im Universum fall'n?

Unser Inan starb bei einem Verkehrsunfall

Seit dem war die Familie nie mehr die gleiche

Dabei wollten wir doch hier nur Zufriedenheit erreichen

Was soll'n wir machen? Man blickt halt nach vorn

Doch hatten unser Lachen im Gesicht bereits verlorn

Ich seh euch an und das macht mir Mut  
Deswegen steht es auf mei'm Rücken: Akbulut  
Alles wird gut

[Hook]

[Part 3]  
Meine jüngste Tante Handan war nicht viel älter  
Lebte bei uns so wie meine Schwester  
Sie war Rebellin, was ich heute weiß  
Sie hat mir die Musik namens «Hip-Hop» gezeigt  
Sie ging als Au-pair nach Amerika  
Wo sie dann ganz tragisch ums Leben kam  
Und das war unser zweiter Schicksalsschlag  
Obwohl ich dieses Wort nicht mal mag  
Das ist die Story meiner Family  
Kamen von Turkey nach Germany  
Mein Opa starb dieses Jahr, er war krank, Gott bewahre  
Hat sein Leben lang gearbeitet und konnt' nicht mal die Sprache  
Einer Generation, die sich aufgeopfert hat  
Damit einer wie ich heute auch was davon hat  
Denn wär' er damals nicht nach Deutschland gekomm'  
Hätt' ich heute diesen Track nicht für euch aufgenomm'  
Der Gastarbeiter

[Hook]

<https://genius.com/1572652>

<https://www.youtube.com/watch?v=yQZTntUx3Yk>

Einzelarbeit/ Gruppenarbeit / Tablet / Laptop:

Markiert mit einem Farbstift die Wörter und Wendungen, die ihr nicht versteht, direkt auf dem Textblatt. (Fortsetzung der ersten Impression von vorher):

- Wie viele Sprachen werden im Text verwendet, welche?
- Warum verwendet der Rapper wohl die fremdsprachlichen Wörter und Sätze?
- Warum ist die Familie von Ekrem nach Deutschland gezogen?
- Welche Bedingungen haben sie vorgefunden? Wie wurden sie empfangen?
- Wie hat sich die Familie im Verlauf der Zeit entwickelt und verändert?
- Welche Vorwürfe gegenüber Deutschland werden im Lied angebracht?
- Erkläre den Refrain/Hook, d.h. die Textstelle, die mehrfach wiederholt wird.
- Ist das Lied eher positiv oder eher negativ?
- Schreibe auf, was du vom Rapper gerne erklärt haben möchtest.

Zusammentragen der Resultate im Plenum

Diskussion des Ganzen. Resumée durch Tutor/LP in Form eines Mindmaps, das in der nächsten Lektion wieder mitgebracht wird (Flipchart oder Tafelbild fotografieren und ausdrucken)

Frage ans Plenum:

Wie wird wohl das Video zum Lied aussehen? Wie würden die Schülerinnen und Schüler es gestalten?

Visionierung des youtube-Films zum Lied.

<https://www.youtube.com/watch?v=yQZTntUx3Yk>

- Kommentar durch Schülerinnen und Schüler?
- Wurden die Erwartungen erfüllt?
- Stimmen Video und Textsong überein?
- Bringt das Video Zusatzinformationen? Lenkt es eher vom Text ab?

#### **5 Minuten:**

Wörterbucharbeit mit Einträgen im «persönlichen Vokabular»

Ablage der Arbeitsmaterialien

**5 Minuten:** Modulabschluss mit gegenseitigem (positivem) Feedback von den Schülerinnen und Schülern und von der Tutorin.

- Was hat euch/mir gefallen?
- Wo kann ich meine Fähigkeit verbessern im Umgang mit solchen Liedern/Texten/Aufgaben?
- Was soll die Tutorin besser machen?
- Was nehme ich mit nach Hause?
- etc.

#### **Material und technische Hilfsmittel**

ev. Flipchart oder Fotoapparat/Handy zum Festhalten des Tafelbildes

Papier für Tabelle Sprachverwendung

Fotokopien des Liedtextes

Beamer/Bildschirm

Tonanlage

Pro Gruppe ein Laptop

## Modul 3

### *Wiederaufnahme Sprachverwendung – Vergleich dreier Lieder zum Thema «Heimat»*

**2 Minuten:** Begrüssung etc. – Aufruf, unbekannte Wörter einzutragen, nicht nur zu Texten!

**8 Minuten:** Lehrgespräch/Diskussion: Rückmeldungen zum Sprachverwendungstagebuchs:  
Wer hat eingetragen?

- Gibt es Überraschungen?
- Austausch der Resultate untereinander?
- Dürfen die Resultate aufgehängt werden für die Pause?
- Gibt es Selbsterkenntnisse?

#### 2. Lieder

**5 Minuten:** Arbeitsauftrag 1: Auf A5-Papier (Querformat) das Wort «Heimat» in der Muttersprache aufschreiben und kurz definieren: Was ist für mich Heimat? Zettel aufhängen.

**45 Minuten:** Arbeitsauftrag 2: Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für einen der drei Texte und arbeiten dann mehr oder weniger autonom in Kleingruppen am Text und am Video. Es können auch zwei Gruppen am gleichen Text arbeiten.

Die grundlegenden Fragestellungen:

- Wie wird in den Texten «Heimat» dargestellt?
- Welche Erwartungen sind mit dem Begriff «Heimat» verbunden?
- Werden diese Erwartungen erfüllt?
- Gibt es Änderungen in der Vorstellung, wie Heimat sein soll?
- Warum wohl haben die Sänger die Heimat in ihren Liedern thematisiert?
- Wie wird die Heimat in den Videos dargestellt? Wie wird das Thema Heimat in den Bildern aufgegriffen?
- Wie sieht eine Traumheimat aus?

Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten zu prüfen, inwieweit die Fragestellungen zu den Liedern aus den vorhergehenden Lektionen auch auf die neuen Lieder anwendbar sind. (vgl. Mindmaps aus vorhergehenden Lektionen)

Die Tutoren betreuen die Kleingruppen mit Tipps, Anregungen, Hinweisen, ohne die eigene Meinung zum Inhalt anzubringen. Wichtig: Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass man sich die Inhalte gegenseitig vorstellt.

**20 Minuten:** Jeder Gruppe/Kleingruppe stellt im Anschluss den anderen «ihr» Lied vor und präsentiert die Ergebnisse der Gruppenarbeit.

Achtung: die im Text vorhandenen Links führen als Worddatei auf dem Computer zu den Worterklärungen.

## Eko Fresh: Orient Express

[Part 1: Eko Fresh]

Bruder, sag mir, was ist Heimat

Heimat ist dort, wo ich ein Heim hab'

Doch stell' dir vor, dort war ich noch keinmal

Köln ist in meinem Herzen drin, doch «[Nerelisin?](#)»

[Das ist eine ganz wichtige Frage bei uns, woher wir sind](#)

[Die kommt dir schnell in den Sinn, nach «Hallo, wie heißt du?»](#)

Ich bin Ek und komm' aus [Sivas](#), so, jetzt weißt du's

Und wenn du deine Heimat auch nur ab und zu heimsuchst

Bist du klar im Vorteil, denn ich kam noch keinmal dazu

Es ist mir unangenehm, ich hab' nie meine Wurzeln gesehen

Und es versäumt, mal diese Stadt durchzugehen

Denn es ist leider 'ne Schande, dass ich sie einfach nicht kannte

Von wo meine Verwandten und ich ja eigentlich stammten

Irgendwie schäm' ich mich dafür, dass ich nie dagewesen bin

Ist es nicht grad des Lebens Sinn, dass wir erfahren, wer wir sind?

[Ich nehm' den Orient Express, auf der Suche nach dem Paradies](#)

[Dass man in Zukunft sieht, welches Blut in meinen Adern fließt](#)

[Hook: Eko Fresh & Sami Nasser]

[Sivas'in yollarına \(Yeah\)](#)

[Çıkayım dağlarına \(Ah\)](#)

[Bırak ben beni vuram](#)

[Ölüm gitmez zoruma](#)

**Der Orient Express**

[Sivas'in yollarına \(Yeah\)](#)

[Çıkayım dağlarına \(Ah\)](#)

[Bırak ben beni vuram](#)

[Ölüm gitmez zoruma](#)

[Part 2: Eko Fresh]

Schwester, sag mir, was ist Heimat

Heimat ist, was dein Leben freimacht

Doch wenn du nicht mal weißt wo, ist das nicht einfach

Ich bleib wach bei Nacht in meinem Abteil

Und denke nach, wie wird meine Heimat wohl sein

Ist es ein toller Ort, bin ich willkommen dort

Oder kräht kein Hahn nach mir, wenn ich durch die Stadt spazier'

Mein Türkisch, es verschwindet

Ich kann's fast nicht mehr sprechen

Aber irgendwie verbindet mich hier was mit den Menschen

Denn ihr seht so aus wie ich und ich seh' so aus wie ihr

Sivas, ich kenn' dich nicht, warum sehn' ich mich nach dir

Meine Seele, sie gefriert, es war so, wie es mein Herz befahl  
Denn ich betrete deinen Boden jetzt zum ersten Mal  
Und weil ich bis jetzt meinem Opa auf den Fersen war  
Möchte ich wissen, wie die Sonne oben auf die Berge strahlt  
Zeig mir den Weg, wenn ich mich auf die Reise begeb'  
Dede, ich hab's geschafft, doch du kannst es leider nicht sehen

[Hook]

[Part 3: Eko Fresh]

Wenn du auf den Wegen von Sivas im Leben noch nie warst  
Und es dein ewiges Ziel war, einmal hier hinzukommen  
Nimm den Orient Express, denn dann holt er dich hier weg  
Und den sogenannten Fleck Erde findest du schon  
Denn das ist Heimat für mich und was ist Heimat für dich  
Jeder hat so einen Ort, doch vielleicht weißt du's noch nicht  
Es ist dieser Ort, der dir zeigt, wer du bist  
Den du finden wirst, bevor einmal die Zeit uns erlischt

[Bridge: Sami Nasser]

Kara saçın dolam dolam  
Boynunda urganın olam  
Eğer başka yar seversen  
Buralarda nasıl duram?

[Hook] (x2)

<https://www.youtube.com/watch?v=G8q1IeQsjz8>

<https://genius.com/Eko-fresh-orient-express-lyrics>

Adel Tawil: Heimat

[Strophe 1: Adel Tawil]

Da ist eine Tür, die aus der Hölle führt  
Hinter dieser Tür liegt ein Weg aus Stein'n  
Und dieser Weg bringt dich zum Paradies  
Da ist ein Tor, doch man lässt dich hier nicht rein  
Hinter dem Tor herrscht Angst, warum klopfst du hier an?  
Warum kommst du hier lang?  
Bevor die Angst eure Herzen trennt  
Kommt und reicht euch die Hand!

[Refrain 1: Adel Tawil]

Eine Welt, eine Heimat  
Stell dir vor, es geht einfach  
Träume helfen uns weiter

Eine Welt, eine Heimat

[Post-Refrain/Drop 1: Adel Tawil]

Eine Welt, eine Heimat

Eine Welt, eine Heimat

[Strophe 2: Youssou N'Dour]

[Enlève ces garde-fous autour de moi](#)

[Ce qui m'arrive est vraiment plus fort que toi](#)

[Arrête de me parler de résolutions](#)

[Aide moi plutôt à trouver des solutions](#)

[?]

[Refrain 1: Adel Tawil]

Eine Welt, eine Heimat

Stell dir vor, es geht einfach

Träume helfen uns weiter

Eine Welt, eine Heimat

[Post-Refrain/Drop 2: Adel Tawil & Youssou N'Dour]

Eine Welt, eine Heimat

[?]

Eine Welt, eine Heimat

[?]

[Strophe 3: Mohamed Mounir]

[Habibi ya eini, mahma ytoul el boed bik](#)

[Habibi ya eini, saken fina o sakenin fik](#)

[Orbak naâm tahyini toul elil](#)

[Chaylek fi êini, enti ahla snin gayin](#)

[Ana albi mâak toul ma êyouni chayfak](#)

[El hamdo lilah...](#)

[Biti da bitek koul oroud el alam fih](#)

[Eddounia b toskoun fik](#)

[Refrain 2: Adel Tawil]

Hands up for one love

This is more than just one world

Shoulder to shoulder

Hands up for one love

[Post-Refrain/Drop 3: Adel Tawil & Mohamed Mounir]

Hands up for one love

Eine Welt, eine Heimat

[Insane fi ard Allah](#)

Eine Welt, eine Heimat  
Eine Welt, eine Heimat  
[Ya lili ya êini ya lil](#)  
Hands up for one love  
Eine Welt, eine Heimat

<https://www.youtube.com/watch?v=qBrDnFaZXyc>  
<https://genius.com/Adel-tawil-eine-welt-eine-heimat-lyrics>

Udo Jürgens: Lieb Vaterland

Lieb Vaterland  
du hast nach bösen Stunden  
aus dunkler Tiefe einen neuen Weg gefunden  
ich liebe dich  
das heißt ich hab' dich gern  
wie einen würdevollen  
etwas müden alten Herrn.  
Ich kann dich nicht aus heißem Herzen lieben  
zu viel bist du noch schuldig uns geblieben  
die Freiheit  
die du allen gleich verhießen  
die dürfen Auserwählte nur genießen.  
Lieb Vaterland magst ruhig sein  
die Großen zäunen Wald und ufer ein  
und Kinder spielen am Straßenrand  
lieb Vaterland!  
Lieb Vaterland  
magst ruhig sein  
doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren ein!  
Die Jugend wartet auf deine Hand  
lieb Vaterland!  
Lieb Vaterland  
wofür soll ich dir danken?  
Für die Versicherungspaläste oder Banken?  
Und für Kasernen  
für die teure Wehr  
wo tausend Schulen fehlen  
tausend Lehrer und noch mehr!  
Konzerne dürfen maßlos sich entfalten  
im Dunkeln stehn die Schwachen und die Alten  
für Krankenhäuser fehlen dir Millionen  
doch unsre Spielkasinos scheinen sich zu lohnen.  
Lieb Vaterland  
magst ruhig sein  
die Großen zäunen ihren Wohlstand ein



die Armen warten mit leerer Hand  
lieb Vaterland!  
Lieb Vaterland  
wofür soll ich dich preisen?  
Es kommt ein Tag  
da zählt ein Mann zum alten Eisen  
wenn er noch schaffen will  
du stellst ihn kalt  
doch für die Aufsichtsräte sind auch Greise nicht zu alt.  
Die alten Bärte rauschen wieder mächtig  
doch junge Bärte sind dir höchst verdächtig  
das alte Gestern wird mit Macht beschworen  
das neue Morgen  
deine Jugend  
geht verloren.  
Lieb Vaterland  
magst ruhig sein  
doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren ein!  
Die Jugend wartet auf deine Hand  
lieb Vaterland!

Songwriter: Eckart Hachfeld / Udo Jürgens

<https://www.youtube.com/watch?v=xPDxP2ASy44>  
<https://genius.com/Udo-jurgens-lieb-vaterland-lyrics>

Ev. einbauen:

Oesch's die Dritten: Heimat  
Kein Text vorhanden

[https://www.youtube.com/watch?v=TU6jnnv\\_EHo](https://www.youtube.com/watch?v=TU6jnnv_EHo)

Wie wird von den Jugendlichen dieses Video und dieser Text wahrgenommen?

**5 Minuten:** Wörterbucharbeit mit Worterklärungen und Eintrag im «persönlichen Vokabular»

«Hausaufgabe»: Lieder aus der eigenen Heimat mitbringen und dazu ein paar Worte sagen können.

**5 Minuten:** Materialablage und Feedback

Material und technische Hilfsmittel

ev. Flipchart oder Fotoapparat/Handy zum Festhalten des Tafelbildes

Fotokopien der Liedtexte oder Liedtexte auf Laptop

Laptop

Wörterbücher

## Modul 4

*Film «Das Schicksal ist ein mieser Verräter» – im Internet recherchieren –  
Nachdenken über die die Bedeutung von Wünschen, Erwartungen und Träumen  
– ev. Spiel mit Wortbedeutungen*

**2 Minuten:** Begrüßung etc.

Tagesthema: Informationsbeschaffung, Ausschnitt aus dem oben genannten Film

**13 Minuten:** Die Schülerinnen und Schüler werden dazu eingeladen, mit einer kleinen Internet-Recherche möglichst viel über den Film «Das Schicksal ist ein mieser Verräter» herauszufinden.

- Erscheinungsjahr?
- Originaltitel? (The Fault in Our Stars)
- In welchen Sprachen verfügbar?
- Ev. Vergleich der Titel-Übersetzungen
- Schauspieler? Namen der Protagonisten?
- Inhalt?
- Trailer?

Gruppen- oder Plenumsdiskussion:

- Welche Erwartungen lösen diese Informationen aus?

Ev. Zusammenfassung vorlesen, ohne das Ende zu verraten.

Hazel Grace Lancaster, ein 17-jähriges Mädchen mit Krebs, der im Alter von 13 Jahren diagnostiziert wurde, wird von ihren Eltern gezwungen, an einer Selbsthilfegruppe unter der Leitung von Patrick teilzunehmen, der selber den Krebs überlebt hat. Die Selbsthilfegruppe findet im Untergeschoss einer Kirche statt, ein Ort, den die Protagonisten normalerweise «Mitten im Herzen Jesu» nennen. Eines Tages trifft Hazel auf dem Weg zur Treppe, weil der Aufzug besetzt ist, auf Augustus Waters, einen ehemaligen Basketballspieler mit einem amputierten Bein, das er als Folge eines Osteosarkoms verloren hat.

Später lädt Augustus Hazel Grace in sein Haus ein. Nachdem sie Augustus' Eltern getroffen hat, stellt Hazel ihm ihren Lieblingsroman «An Imperial Affliction» vor, geschrieben von Peter Van Houten, einem Amerikaner, der nach Amsterdam zog. Nach der Lektüre des Buches schreiben sowohl Augustus als auch Hazel an Van Houtens Assistentin, und das Mädchen erhält als Antwort eine Einladung in das Haus des Schriftstellers. Vor ihrer Reise nach Amsterdam landet Hazel auf der Intensivstation, weil eine krebserregende Flüssigkeit ihre Lungen füllt, was ihre Abreise nach Amsterdam in Frage stellt. Als Folge dieses Ereignisses beschließt Hazel, Augustus zu verlassen, lädt ihn in ihr Haus ein und erklärt, dass sie, wenn sie in ihrem Sterben die Menschen so wenig wie möglich leiden lassen wolle, und aus diesem Grund sollten die beiden besser auseinander gehen. Sie erreicht ihr Ziel aber nicht, weil Augustus sich zu sehr mit ihr verbunden fühlt.

Sie gehen also nach Holland, treffen den Schriftsteller, der für die Beiden aber eine Enttäuschung ist, weil er betrunken und schroff ist. Sie werden aber von seiner Assistentin

eingeladen, das Haus von Anne Frank zu besuchen, wo Hazel, angetrieben von den Aufnahmen der Stimme von Anna, Augustus küsst. (**Ab hier nicht vorlesen!**) Zu diesem Zeitpunkt verrät er Hazel, dass bei ihm durch einen kürzlich durchgeführten PET-Scan<sup>5</sup> ein schwerer Rückfall diagnostiziert wurde. Nach ein paar Wochen stirbt der Junge; während und nach der Beerdigung sieht Hazel Van Houten, der sie böseartig davonjagt. Van Houten übergibt ihr jedoch ein Blatt Papier mit einer E-Mail von Augustus, in der der Junge seine eigene Trauerrede verfasst hat und seine Liebe Hazel zu ihr zum letzten Mal bekräftigt.

**50 Minuten:** Vision der ersten 50 Minuten in voller Länge (bis zum romantischen Abendessen, 49'51").

**5 Minuten:** Gruppendiskussion:

- Was lösen die Bilder in mir aus?
- Warum wohl haben wir beschlossen, diesen Filmausschnitt zu zeigen?
- Wie sehen die Träume der Protagonisten aus?

**15 Minuten:** Schreibauftrag in Einzel- oder Kleingruppen:

- 10 bis 15 Zeilen:  
Wie könnte der Film enden?
- Was würde Hazel bzw. Augustus der besten Freundin / dem besten Freund erzählen was bisher geschah?
- Wie würde die Gruppe reagieren, wenn Hazel und Augustus als Paar erscheinen?
- Wenn zu diesem Zeitpunkt im Film ein Traum erschiene, was würde Hazel träumen, was Augustus?

Austausch der Ergebnisse, ohne Wertung.

---

ev. einbauen und dafür etwas Anderes weglassen:

**Gruppenarbeit - SPIEL FÜR DAS «Persönliche Vokabular».**

Die Schülerinnen und Schüler schreiben schwierigen Wörter aus dem Film und aus ihrem «persönlichen Vokabular» auf Karten, z.B. auf gelbe Karten die Wörter, auf weisse Karten die Bedeutung.

Auf gelben Karten schreiben die Tutoren die schwierigen Wörter auf; auf weissen Karten schreiben sie die Bedeutung des Wortes auf.

Auf dem Tisch werden die gelben Karten in einem Stapel mit der leeren Seite nach oben gestapelt.

Die weissen Karten sind auf dem Tisch verstreut, mit der Aufschrift nach oben.

Die Schüler sitzen in 2 bis 3 Gruppen um die Tische herum. Der erste Schüler würfelt: Wenn er eine Punktzahl zwischen 3 und 6 Punkten erzielt, kann er eine Karte vom Stapel A nehmen

---

<sup>5</sup> <http://www.nuk.usz.ch/fachwissen/seiten/pet-zentrum.aspx>

und in 10 Sekunden muss das Team nach der entsprechenden Karte B suchen. Ist die Zeit vergangen kommt der/die nächste dran. Wenn das Wort nicht gefunden wird, wird die Karte A wieder zuunterst im Stapel eingefügt. Der Gewinner erhält einen kleinen Preis.

---

**5 Minuten:** Anschliessend

Einträge ins «persönliche Vokabular»

Materialablage

Modulschluss und Feedback

Material und technische Hilfsmittel

ev. Flipchart oder Fotoapparat/Handy zum Festhalten des Tafelbildes

Beamer und Ton zur Projektion der Filmausschnitte

Würfel

Papier A6 in zwei verschiedenen Farben

## Modul 5

### *Arbeit mit Film «Kick it like Beckham», 1. Teil – Entwickeln von zwei Szenen zum Film – Wörterbucharbeit*

Visionierung des Films in mehreren Portionen mit Unterbrüchen, in den die Schülerinnen und Schüler Szenen weiterschreiben und kurz vortragen.

**5 Minuten:** Die Lehrpersonen / Tutorinnen machen eine kurze Einführung in den Film, ohne zu viel zu enthüllen ....

«Jess ist ein indo-britisches Mädchen, das mit ihrer Familie in einem hübschen und ruhigen Vorort Londons lebt. Jesses Eltern sind stark mit ihrer indischen Kultur und Religion verbunden und möchten, dass ihre Tochter in ihre Fußstapfen tritt. Jess respektiert die Werte der Familie und hatte aber schon immer eine große Leidenschaft für den Fußball, so sehr, dass sie davon träumt, eine Meisterin auf Augenhöhe mit ihrem Idol David Beckham zu werden. Eines Tages trifft Jess im Park auf Jules, eine Fußballspielerin in ihrem Alter, die sie einlädt, sich der lokalen Mannschaft anzuschließen: den Harriers. Jess' Talent zeigt sich sofort, so dass das Interesse des jungen irischen Trainers Joe geweckt werden konnte. Jess' Eltern halten Fußball jedoch nicht für einen geeigneten Frauensport, und sie sind gegen die Teilnahme ihrer Tochter in einem Fussballclub. Die Eltern wollen, dass die Tochter sich dem Studium und würdigeren Aktivitäten widmet ...»

**15 Minuten:** Betrachten der ersten 15 Minuten bis zu dem Punkt, an dem Jess mit dem Footballteam ein brillantes Training absolviert. In der folgenden Szene ist Jess in ihrem Zimmer und erzählt ihr Erlebnis dem Plakat von Beckham. Sie denkt daran, dass «Jules ein glückliches Mädchen ist, weil ihr Vater und ihre Mutter sie wirklich unterstützen und sie in Amerika spielen lassen», während Jess nicht weiß, wie sie es den Eltern von ihrem neuen Team berichten soll: den Harriers ... VIDEO UNTERBRECHEN

**15 Minuten:** Einzelarbeit / Gruppenarbeit: Drehbuchübung:

- «Wie sage ich es den Eltern?» Die Schülerinnen und Schüler sollen eine Szene schreiben, in der Jess im Wohnzimmer ihren Eltern erzählt, dass sie bei den Harriers spielt. Was sagt Jess, was der Vater, was die Mutter. Wie werden sie auf die Aussagen voneinander reagieren, auf die Aussage von Jess auf, aber auch die von Vater und Mutter? Was wird Jess sagen? Wie wird der Vater reagieren? Wie wird die Mutter reagieren?
- Die Schülerinnen und Schüler inszenieren diese Szene und führen Sie einander vor.

**20 Minuten:** Wiederaufnahme des Films, bis zur Minute 42: zweimal verpasste Jess das Training, weil es ihr von ihren Eltern verboten wurde. Der Coach fragt dann Jules nach ihr. Jules antwortet, dass Jess ihren Eltern nie gesagt habe, dass sie nun zu einem Club gehöre. t, dass sie Fußball spielen sollen, trotz des Vorschlags des Trainers, dass sie Fußball spielen soll, und Jules hat sie auch ermutigt, dies zu tun, aber Jess «hört nie auf sie». Dann fährt der Coach zu Jess nach Hause. Jess und ihre Familie sind im Wohnzimmer, die Glocke läutet, und hier ist der Coach an der Tür: «Hallo!» ... VIDEO UNTERBRECHEN

**15 Minuten:** Drehbuchübung:

- «Wie wird der Coach die Eltern überzeugen?» Der Coach im Wohnzimmer mit Jess' Eltern, Jesses Schwester und Jess selbst ... Was wird der Coach sagen? Was werden die Eltern sagen? Und die Schwester? Und Jess selbst? .... Schreibe die Wortwechsel aller 5 Charaktere für eine Szene auf, die maximal 2/3 Minuten dauern darf.
- Die Schülerinnen und Schüler inszenieren diese Szene und führen Sie einander vor.

**3 Minuten:** Weiteres Abspielen des Videos, bis zu dem Punkt, an dem Jess, begleitet von ihrer Schwester, den Bus mit ihren Teamkollegen nimmt und nach Deutschland fahren kann, um ein wichtiges Fußballspiel zu spielen.

Der Rest des Films wird in der nächsten Lektion zu sehen sein.

**7 Minuten:** Schreibauftrag: Alle Schülerinnen und Schüler schreiben je zwei Sätze zum bisher gesehenen Teil des Films:

- Welche Szene hat mir besonders gefallen, warum?
- Welches war wohl die wichtigste Szene, warum?»
- Text ablegen, wird für die nächste Lektion als Einstieg gebraucht

**10 Minuten:** Wörterbucharbeit und Einträge ins «persönliche Vokabular»  
Materialablage

Feedback

Material und technische Hilfsmittel

Video «Kick it like Beckham»

Schreibpapier

## Modul 6

### *Film «Kick it like Beckham», 2. Teil – Fragen zu «Zwischen zwei Welten» – Schreiben einer Szene – Wörterbucharbeit*

**5 Minuten:** Begrüssung und Übersicht über die Lektion

Wiederaufnahme der Notizen der letzten Lektion:

- Welches waren die Schlüsselszenen?
- Sind alle der gleichen Meinung?

**25 Minuten??:** Den Film von Minute 45 an abspielen. Start bei: Die Mannschaft reist nach Deutschland

Ende bei: Trotz Verbot der Eltern spielt Jess weiter. Jess' Vater entdeckt dies und kommt auf die Tribüne, um sich das Spiel anzusehen. Das Harriers-Team gewinnt, auch wenn es Spannungen zwischen Jules und Jess gibt. Irgendwann erleidet Jess ein Foul ihrer Gegnerin und auch eine rassistische Beleidigung («Fuck ugly Indi»). Jess reagiert schlecht, indem sie ihre Gegnerin angreift. Der Schiedsrichter suspendiert Jess vom Spiel. In der Umkleidekabine erhält Jess auch einen harten Verweis vom Trainer, weil ihre Reaktion hätte die ganze Mannschaft aus dem Turnier werfen können ... Jess sucht den Trainer auf, um nach Gründen für diesen Verweis zu fragen, sie weiss, dass sie ungerecht behandelt wurde. Der Trainer erkennt die Ungerechtigkeit und er weiss auch, «wie es sich anfühlt», wenn man Opfer eines rassistischen Angriffs wird. Als Ire in England weiß er, was es bedeutet ...

**10 Minuten:** Gruppenarbeit, Vortrag der Resultate im Plenum

Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen:

Gruppe 1: Jess

Gruppe 2: Vater von Jess

Gruppe 3: Schwester von Jess

Arbeitsauftrag: Die Familie von Jess lebt quasi zwischen zwei Welten. Worin zeigt sich das Indische, worin das Englische? Was aus den beiden Kulturen gefällt den Personen, was nicht?

- Schreibt die verschiedenen Punkte je auf einen Post-it-Zettel.
- Fixiert diese Zettel dann auf einem Plakat, bespricht, wo welcher Zettel auf dem Plakat hingehört.
- Schreibt mit einem Stift wichtige Informationen direkt auf das Plakat.
- Bestimmt einen Sprecher/eine Sprecherin, die am Schluss den anderen Gruppen die Resultate präsentiert.
- Achtung: es werden keine Posti-it Zettel weggeworfen. Wenn es solche hat, die nicht auf's Plakat passen, klebt ihr sie auf ein separates Blatt Papier und erklärt den anderen, warum sie nicht zum Plakat gehören.

**5 Minuten:** Plenumsdiskussion oder Diskussion in der Gruppe:

- Was ist von dem rassistischen Vorfall zu halten?
- Wie ist die Reaktion von Jess zu beurteilen?
- Eigene Erfahrungen?

**5 Minuten:** Plakat machen mit Post-it

- Wer und was hilft uns, in Situationen, wo Rassismus auftaucht?

**20 Minuten:** Fortsetzung Video bis: Jess erfährt, dass der Tag des Finales mit dem Hochzeitstag ihrer Schwester zusammenfällt, während Jules vom Coach erfährt, dass der amerikanische Spielerinnenvermittler beim Finale anwesend sein wird. Dann geht Jules zu Jess' nach Hause, um mit ihr zu reden ... VIDEO UNTERBRECHEN

Schreibauftrag 10 Zeilen:

- Was passiert dann?
- Machen sie Frieden?

Ev. vorlesen oder vorspielen lassen.

Film fertig schauen

**10 Minuten:** Wörterbucharbeit und Einträge ins «persönliche Vokabular»

Feedback

Material und technische Hilfsmittel

Flipchart / Poster / Tafelbild vorbereiten

Post-it und Filzstifte



## Modul 7

### *Lektüre und Besprechung von «Ich bin Malala» von Malala Yousafzai*

Vorgedanken von Giuseppe Catozzella

Im Plenum fragt die Lehrperson / der Tutor / die Tutorin, ob es Schülerinnen und Schüler gibt, die gerne lesen, Dann fragt er, ob jemand es hasst, zu lesen. Diejenigen, die gerne lesen, sollen den anderen aufzeigen, warum sie gerne lesen.

Die Lehrperson / der Tutor / die Tutoren weist auf einige Fragen, Feststellungen hin und bittet die Schülerinnen und Schüler, darauf zu reagieren:

- Was steht in Büchern, was nicht in einem Film oder einer Fernsehserie dargestellt werden kann?
- In einem Film sitzen und schauen wir ohne Anstrengung, aber wir müssen uns mit der äusserlichen Erscheinung und dem Charakter der Personen «zufrieden geben», die ein Regisseur für uns ausgewählt hat. Wie sieht es stattdessen in einem Buch aus?
- Was hat Lesen mit Arbeit zu tun? Ist es nicht harte Arbeit, die die Dinge wirklich besonders macht? Wenn es jemanden unter euch gibt, der eine Sportart betreibt, Fußball, Basketball, Volleyball usw. spielt oder ein Musikinstrument spielt, weiß er, dass er ohne viel Training, keinen Spitzenplatz in der Mannschaft bekommt, in keinem Konzert auftreten kann. Ebenso ist das Lesen eines Buches mit etwas mehr Aufwand verbunden als das Anschauen eines Films oder einer Serie, aber es bereitet uns viel mehr Freude. Denn indem wir eine Geschichte lesen, erschaffen wir sie in unserer Vorstellungskraft selbst, und vor allem, weil wir nur durch diese Anstrengung das schönste Ziel erreichen, das es gibt, ein Geheimnis zu lüften. In der Tat, das wertvollste Geheimnis. Hat jemand eine Ahnung, was das ist? Am Ende einer Lektüre finden die Lesenden nämlich heraus, wer sie wirklich sind.

Dann verkündet die Lehrperson / der Tutor / die Tutorin, dass sie mit dem Lesen von Passagen aus drei Romanen beginnen werden, die Geschichten über Träume, Mut, Freiheit und Gerechtigkeit erzählen. Notwendigkeit von Vokabulararbeit.

**20 Minuten:** Lesen der Auszüge aus dem Buch «Ich bin Malala» von Malala Yousafzai, die sich im Anhang vorfinden.

Stilles Lesen bzw. lautes Vorlesen.

Festhalten der schwierigen Wörter im «persönlichen Vokabular»

Alle sollen alle Textpassagen lesen / hören.

**40 Minuten:** Gruppenarbeit.

Beantwortung der Fragen (auch mit dem Tablett/PC/Laptop)

- «Wer sind die Taliban?» Stimmt ihr der Definition / Beschreibung zu und schreibt eure Definition auf das Poster.
- Lest die Passage noch einmal: «Wir dachten, die Taliban könnten unsere Stifte und unsere Bücher nehmen, aber sie konnten unsere Köpfe nicht davon abhalten, zu denken». Fragen/Aufträge an die Schülerinnen und Schüler: «Was bedeutet das für die

betroffenen Kinder? Was bedeutet das für dich? Versucht, diesen Satz mit anderen Worten, euren eigenen Worten, auf das Poster zu schreiben.

- Glaubt ihr, dass viele Leute versuchen, eure Gedanken zu beeinflussen? Wer? Warum? Wie gelingt es ihnen? Soll man / kann man sich dagegen wehren?
- Warum mögen viele Politiker keine freien Menschen, die mit dem Kopf denken?
- Ist es eurer Meinung nach in unserem Land anders, oder ist es auch hier notwendig, zu lernen, frei zu sein und mit dem eigenen Kopf zu denken?»
- Lest den Satz noch einmal: «Ich begann zu sehen, dass der Stift und die Worte, die daraus hervorgehen, viel mächtiger sein können als Maschinengewehre, Panzer oder Hubschrauber.» Was bedeutet das für euch? Versucht, das Bild mit einer Zeichnung auf einem Blatt Papier darzustellen. Schreibt einen kurzen Kommentar zum Bild auf das Blatt.
- Für euch ist es selbstverständlich, dass man zur Schule geht. Konntet ihr euch vorstellen, dass es in der Welt viele Kinder und Jugendliche gibt, die gerne zur Schule gehen würden, aber nicht dürfen? Warum wohl wollte Malala so sehr zur Schule gehen? Was gibt uns die Schule? Warum ist Lernen für Malala keine langweilige Sache sei, sondern eine grundlegende Sache, um ein freier Mensch zu werden?
- Warum hängen Lesen lernen und Gedankenfreiheit zusammen? Hilft Lesen, ein kritisches und freies Denken zu entwickeln?
- Was denkst ihr, was es bedeutet, frei zu sein? Wo muss man frei sein? Gibt es Grenzen in unserer Freiheit?
- Ist Malala ein mutiges Mädchen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Mut und Bildung? Braucht es mehr Mut, nicht zu studieren und die Dinge so weitergehen zu lassen, wie sie immer waren, oder die Entscheidung zu treffen, sich dafür einzusetzen, sein Leben, seine Gegenwart und Zukunft zu verbessern?
- Ist die Schule ein Privileg oder eine Beschränkung der persönlichen Freiheit?

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten ihre Antworten und bestimmen einen Sprecher/eine Sprecherin, die/der sie am Ende des Moduls der Gruppe vorstellt.

## Materialien im Anhang

**20 Minuten:** Kreative Schreibübung:

- «Malalas Rede für den Nationalen Jugendfriedenspreis Pakistans». Die Lehrperson / die Tutorin / der Tutor erinnert die Schülerinnen und Schüler daran, dass Malala 2011 den Nationalen Jugendfriedenspreis Pakistans erhalten hat» (siehe Präsentation und Seite 8).  
Schreibauftrag: «Wenn ihr Malala gewesen wärt, wissend, dass ihr mit der ganzen Welt sprechen könntet, was hättet ihr an der Preisverleihung sagen wollen?»
- Wenn noch Zeit bleibt, einen Sprecher zu ernennen und sich darauf vorzubereiten, die Rede vor allen zu halten.

**10 Minuten:** Ablage der Materialien / Feedback – Wörterbucharbeit und Einträge ins «persönliche Vokabular»; stille Repetition der Einträge

Material und technische Hilfsmittel

Textauszüge als Fotokopien

Wörterbücher

Tablett, Laptop, Internetzugang  
Flipchart / Wandtafel für Definitionen

## Modul 8

*Lektüre und Besprechung von Auszügen aus Giuseppe Catozzella «Sag nicht, dass du Angst hast»*

*oder  
eigene Recherchen zum Thema Kinderarbeit*

**5 Minuten:** Begrüssung

**30 Minuten:** Lesen der Auszüge aus dem Buch «Sag nicht, dass du Angst hast» von Giuseppe Catozzella, die sich im Anhang vorfinden.

Stilles Lesen bzw. lautes Vorlesen.  
Festhalten der schwierigen Wörter im «persönlichen Vokabular»  
Alle sollen alle Textpassagen lesen/hören.

### **Materialien im Anhang**

**35 Minuten:** Gruppenarbeit: Diskussion und Reflexion zu den Themen  
Die Lehrperson / die Tutorin / der Tutor geht mit den Gruppen die Fragen durch und erklärt sie allenfalls.

- Für die Fremdsprachigen: Wie lautet das Wort für Traum in der eigenen Sprache?
- Das Wort Traum hat verschiedene Bedeutungen, die sich zum Teil überschneiden. Stelle die verschiedenen Bedeutungen dar.
- Welche Adjektive und Verben enthalten die Wortwurzel «traum»?
- Welche dieser Wörter haben einen positiven, neutralen bzw. negativen Aspekt?
- War Samias Traum ein großer Traum für sie? Was bedeutet es, einen Traum zu haben?
- Samia hatte in ihrem Leben viele Hindernisse zwischen ihr und ihrem Traum, und doch versuchte sie immer, sie zu überwinden. Wenn ein Mensch einen großen Traum hat, ist er eurer Meinung nach bereit, sich jedem Hindernis zu stellen, um es zu verwirklichen?
- Kennt ihr Beispiele von Menschen, die grosse Träume verwirklicht haben?
- Oder gibt es Hindernisse, die kein Traum überwinden kann?
- Welches ist eurer Meinung nach die Beziehung zwischen einem Traum und Mut? Braucht ihr Mut, um einen Traum wahrwerden zu lassen?
- Samia hatte Glück, denn ihr Traum wurde wahr, als sie noch klein war, weil sie schnell laufen konnte. Wer hat in der Geschichte nicht das gleiche Glück wie sie, den Traum zu entdecken?
- Glaubt ihr, dass jeder von uns einen Traum hat?
- Wenn wir als Erwachsene unsere Träume erfüllt haben, sind wir dann glücklich und zufrieden?

- Ist es wichtig, einen Traum im Leben zu haben?
- Wie kann ein Traum unseren Lebensweg erleichtern?

**10 Minuten:** Jede Gruppe hält **einen** Punkt der Diskussion auf einem Blatt Papier fest und stellt diesen am Schluss dem Plenum zur Diskussion.

**10 Minuten:** Einträge ins «persönliche Vokabular» und Selbststudium der bisherigen Einträge.

Ablage der Materialien und Feedback

Material und technische Hilfsmittel

Fotokopien zu Catozzella

Wörterbücher oder Online-Wörterbücher

## Modul 9

### *Kreatives Schreiben*

#### Begrüssung

**45 Minuten:** Heute kreatives Schreiben:

Beim kreativen Schreiben in Modul 9 sollen die Schülerinnen und Schüler von den bisherigen Lese- und Texterfahrungen ausgehen und etwas Eigenes daraus machen. Die Texte können / sollen auf den eigenen Erfahrungsschatz zurückgreifen, das Thema aber durchaus auch kritisch reflektieren.

Titelvorschläge:

- Was ist Mut? Da brauchte ich Mut! ...
- Was ist Gerechtigkeit? Da ist mir recht geschehen. Das war ungerecht. ...
- Ein Traum, ein Lebenstraum. Ein erfüllter/unerfüllter Traum. Mein Traum. Der Traum meiner Eltern ...
- Ein besonderes Leseerlebnis.

Ev. ist es sinnvoll, wenn die Schülerinnen und Schüler zum Thema vorgängig im Internet kurz recherchieren.

Oder: Ausgehend von drei Artikeln sollen die SchülerInnen dazu einen Kommentar verfassen, was es bedeutet, wenn Frauen im Fussball und in vielen anderen Berufen weniger verdienen als Männer:

- <https://www.20min.ch/schweiz/bern/story/Fussballspielern-28619986>
- <https://www.srf.ch/sport/fussball/frauen-fussball/geld-reicht-nur-fuer-spesen-frauenfussball-fristet-in-der-schweiz-ein-mauerbluemchendasein>
- <https://www.derbund.ch/sport/fussball/streikdrohung-im-frauenfussball-eine-schweizerin-steht-zwischen-den-fronten/story/17762507>

Umfang: mindestens 15 Zeilen bis viel mehr.

**10 Minuten:** Ein Kollege/Mitschüler etc. soll den Text gegenlesen, Diskussion und Verbesserung des Textes.

**25 Minuten:** Fakultative Präsentation der Texte im Plenum oder in der Gruppe. Positive Rückmeldungen!!!

**5 Minuten:** Wörterbucharbeit und Einträge ins «persönliche Vokabular»

Wenn noch etwas Zeit bleibt, dürfen die SchülerInnen Wörter aus ihrem Vokabular vorstellen, die sie nun verstehen und die ihnen vorher unbekannt waren.

Ev. **Gruppenarbeit - SPIEL FÜR DAS «Persönliche Vokabular»** (vgl. S. 19) einbauen

**5 Minuten:** Feedback

Material und technische Hilfsmittel

Schreibmaterial

Wörterbücher

Zugang zum Internet

## Modul 10

### *Arbeit mit Dokumentarfilmen – wie man die richtigen Fragen stellt*

**5 Minuten:** Begrüssung und Erklärung, warum der Film angeschaut wird.

Die TutorInnen erklären, dass sie die Schülerinnen und Schüler sich den Film «Si pensava di restare poco» ansehen, weil es interessant ist zu erkennen, wie in diesem Film Aussagen entstehen. Alle Paare im Film wurden eingeladen, ein Lied vorzubereiten und ein Foto mitzubringen.

Die TutorInnen erklären, dass in einem Dokumentarfilm wie dem vorliegenden darin besteht, durch die Zusammenstellung der Antworten so vieler Menschen herauszufinden, was die Menschen über ein Thema denken, über das einige gar nicht gerne sprechen würden. Die Schülerinnen und Schüler werden, so die Quintessenz, selber auch versuchen eine kleine Filmdokumentation zum Thema «Traum» erstellen und dabei versuchen, Informationen zu gewinnen, die die Befragten vielleicht gar nicht äussern wollten.

**8 Minuten:** Szene 1 aus *Si pensava di restare poco*: Herr und Frau Bucceri, Chur

**5 Minuten im Plenum:** Fragen zum Filmausschnitt:

- Warum sind die Bucceris in die Schweiz emigriert?
- Welche (sprachlichen) Hürden stellten sich den Immigranten?
- Welche Entbehrungen stellten sich den Einwanderern?
- Werden Formen von Ausgrenzung beschrieben?
- Fühlen sich die Einwanderer eher als Schweizer oder als Italiener?  
Wo wird der Filmausschnitt sehr persönlich? Warum?

**6 Minuten:** Szene 2 aus *Si pensava di restare poco*: Marcella Pult

**5 Minuten im Plenum:** Fragen zum Filmausschnitt

- Wo liegen die grossen Unterschiede zwischen der Auswanderin Marcella Pult und dem Auswanderer-Ehepaar Bucceri?
- Welches Verhältnis zu den Sprachen und zum Schweizerdeutschen kommt zum Ausdruck?
- Wo hat Marcella Pult ihre Wurzeln?

**8 Minuten:** Szene 3 aus *Si pensava di restare poco*: Herr und Frau Suergiu, St. Moritz

**5 Minuten in der Gruppe:** Besprechung zum Filmausschnitt

- Welche Situation haben die Suergius im Engadin angetroffen?
- Welche Parallelen zu den anderen Filmausschnitten zeigen sich?
- Formen von Diskriminierung?

**6 Minuten:** Szene 3 aus *Si pensava di restare poco*: Herr und Frau Vitarelli, Chur

**5 Minuten in der Gruppe:** Diskussion zum Filmausschnitt, die Schülerinnen und Schüler diskutieren untereinander den Filmausschnitt

**30 Minuten Partnerarbeit:** Die Schülerinnen machen selber je ein Interview mit einem Partner zu ihrer Herkunft, zu Formen der Diskriminierung, zu sprachlichen Problemen, zur Familiensituation etc.

Welches sind geeignete Einstiegsfragen?

Fragen vorbereiten lassen!

Falls Handyaufnahmen erstellt werden, werden die Befragten mit dem eigenen Handy aufgenommen, damit die Aussagen im Besitz der Interviewten bleiben.

Es sind auch reine Tonaufnahmen möglich.

Diskussion:

- Wie geht man damit um, wenn jemand eine Frage falsch versteht?
- Wer steht im Mittelpunkt des Interviews: die Befragten oder die Interviewenden?

**5 Minuten:** Wörterbucharbeit und Einträge ins «persönliche Vokabular»

**5 Minuten:** Feedback

### Material und technische Hilfsmittel

Film: Si pensava di restare poco – Eigentlich wollten wir nicht lange bleiben: Ein Film von Francesca Cangemi und Daniel von Aarburg

Handys der Schülerinnen und Schüler



## Modul 11

### *Die Umfrage zum Traum vorbereiten - Betrachtung von Ausschnitten des Dokumentarfilms «Human» von Yann Arthus-Bertrand*

#### **5 Minuten:** Begrüssung und Einführung:

Der Dokumentarfilm heisst «Human» und stammt vom französischen Fotografen und Künstler Yann Arthus-Bertrand. Die Tutorin/der Tutor nimmt vorweg, dass im Dokumentarfilm viele Interviews mit vielen Menschen aus vielen Ländern der Welt vorkommen. Im Film werden die grossen Fragen und Themen der Menschheit ins Zentrum gerückt: Liebe, Hass, Frieden, Krieg, die Beziehung zwischen Männern und Frauen, die Macht der Natur, Ungleichheit und Gleichheit zwischen Männern, Macht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit der Macht, Arbeit, Ausbeutung, Glück, Traum, Großzügigkeit, Familie, was nach dem Tod kommt. Der Tutor/die Tutorin erklärt, dass die Vision dieses Dokumentarfilms eine Inspiration für die Untersuchung des Traums sein muss, die die Schülerinnen und Schüler selber machen werden.

Der Tutor/die Tutorin fordert die Schülerinnen und Schüler dazu auf, parallel zu Visionierung des Films unbekannte Wörter aufzuschreiben. Dazu soll auch notiert werden, welche Fragen wohl gestellt worden sind, damit die Personen im Film die entsprechenden Antworten geben.

Vision eines Auszugs des Films «Human» von Yann Arthus-Bertrand

<https://www.youtube.com/watch?v=EgQqGxKKfTU>

#### **16 Minuten:** Filmausschnitt der ersten 16 Minuten (Glück)

- Notiert, von welchen Träumen hier direkt oder indirekt berichtet wird

#### **10 Minuten:** Filmausschnitt Minuten 36 bis 47 (Liebe)

- Notiert, von welchen Träumen hier direkt oder indirekt berichtet wird
- 

#### **10 Minuten:** Filmausschnitt Minuten 58 bis 1:08 (sexuelle Orientierung)

- Notiert, von welchen Träumen hier direkt oder indirekt berichtet wird

#### **45 Minuten Gruppenarbeit:** Erarbeiten von Fragen zum Traum

Nun sagt der Tutor, dass dies einer der wichtigsten Teile auf dem Weg ist. Jede Gruppe muss - basierend auf den Umfragen, die sie gesehen, die Texte, die sie gelesen, die Musikstücke, die sie gehört, die Filme, die sie gesehen haben, und den ganzen Weg des Wissens, den sie gemeinsam beschritten haben – Fragen zum Thema «Traum» aufschreiben. Man muss immer daran denken, dass der Zweck einer Untersuchung darin besteht, zu verstehen, was die Menschen über ein Thema, in diesem Fall den Traum, denken. Ziel ist es, die geheimsten Gedanken zu enthüllen, Gedanken, die auch eine gewisse Überwindung von Bescheidenheit oder Scham mit sich bringen.

Jede Frage wird auf einem eigenen Blatt notiert! (A6 oder A7).

Anschliessend sortieren die Schülerinnen und Schüler die Fragen nach Themenkreisen und Bedeutsamkeit.

Möglicher Raster für Themen:

Traum	Glück
Mut	Angst
Alter	Beständigkeit von Träumen
Liebe	Erreichbarkeit von Träumen
Restgruppe	

Die Schülerinnen und Schüler schreiben die Fragen ab, damit jeder über alle Fragen verfügt.

Diskussion: Beispiele von Fragen für die Reportage zum Traum:

Der «Traum» eines Menschen ist eines der Themen, über die man nicht oder fast gar nicht spricht.

- Warum wohl wird nicht viel darüber gesprochen?
- Wie verhalten wir uns unseren Träumen gegenüber?
- Sind sie etwas, das leicht oder schwer mit anderen zu teilen ist?
- Und wenn es schwierig ist, wenn Träume oft fast geheim sind, warum glaubt man, dass das so ist? Vielleicht, weil die Angst besteht, dass sie nicht in Erfüllung gehen?
- Besteht die Angst darin, dass sich die anderen, wenn wir nicht mutig genug sind, unseren Traum zu verwirklichen, über uns lustig machen?

Und so stellen sich die Fragen, wie wir sie auch beim Lesen der Romane, beim Hören der Lieder und beim Anschauen der Filme gesehen haben:

- Wie hängen Mut und unsere Träume zusammen?
- Muss man immer mutig sein, um Träume wahr werden zu lassen?
- Wer hat mehr Träume: Jungen oder Mädchen? Die Kinder oder die Jugendlichen? Junge Leute oder Erwachsene? (Die Vertreter jeder dieser Gruppen sollten gebeten werden, eine Schlussfolgerung zu ziehen).
- Was bedeutet es, einen Traum zu haben? Kann man einen Traum für sein Leben haben, auch wenn man 90 Jahre alt ist? Wer kann/darf diese Frage beantworten?
- Seinen Traum zu verwirklichen, bedeutet das glücklich zu sein?
- Welche Beziehung besteht zwischen Traum und Glück? (Dann wird eine der Fragen zum Verständnis, für Menschen jeden Alters, lauten: "Bist du glücklich?" Je nach Antwort muss man dann fragen: "Hängt Ihr Glück davon ab, ob Sie sich Ihren persönlichen Traum erfüllt haben oder nicht"; "Hatten Sie als Kind einen Traum? Was ist mit dem passiert?" "Haben Sie Ihren Traum verwirklicht? Kann man glücklich sein, ohne den eigenen Traum verwirklicht zu haben?")
- Woher kommen die Träume?
- Können Träume sterben?
- Wie hält man den persönlichen Traum am Leben?

**5 Minuten:** Schlussbetrachtungen und Diskussion

Lehrgespräch: Es ist wichtig, dass diese Phase so frei wie möglich ist, und es ist ebenso wichtig, dass jede Gruppe so viele Fragen wie möglich formuliert, wobei die wichtigsten Fragen an erster Stelle stehen, die grundlegenden Fragen, von denen jede befragte Person

immer ausgehen wird. Es ist wichtig, dass mit jedem Befragten eine Art Dialog aufgebaut wird, d.h. dass jedem mehrere Fragen gestellt werden und nicht nur eine, immer beginnend mit der ersten Frage, die die wichtigste sein sollte.

**5 Minuten:** Feedback

Material und technische Hilfsmittel

<https://www.youtube.com/watch?v=EgQqGxKKfTU>

Beamer / Grossbildschirm

Kärtchen zum Notieren der Fragen, Format A6 oder A7

Besonderes

Die Tutorinnen und Tutoren sollten in der Lage sein, Handyfilme auf ein Laptop zu übertragen und sie dort zu schneiden.

Es gilt vorher abzuklären, welche Programme dafür verwendet werden können/dürfen. Ev. wissen die Schülerinnen und Schüler, wie man das macht, ev. gar auf dem Handy verarbeitet.

## Modul 12

### *Teambildung und Probeaufnahmen*

Begrüßung und Einführung:

Die Tutorin / der Tutor erklärt, dass die Schülerinnen und Schüler in den letzten drei Treffen die Traumuntersuchung abschließen werden. Dabei wird in drei Schritten vorgegangen:

- Zuerst gehen die Schüler und Schülerinnen in der Nachbarschaft herum, um Fragen und Antworten zu filmen.
- Dann werden alle gefilmten Arbeiten bearbeitet.
- Und schließlich ist die Vorbereitung der Präsentation der Arbeit, die dann der Öffentlichkeit gezeigt werden soll, vorzubereiten.
- 

Jede Gruppe wird sich entscheiden müssen:

- wer der Kameramann/die Kamerafrau sein wird, d.h. die Person(en), die mit dem Tablet oder Smartphone filmen wird (werden).
- wer der Frontmann oder die Frontfrau sein wird, d.h. die Person(en), die die Fragen an die Leute in der Nachbarschaft stellt (stellen)
- wer die Autorin/der Autor sein wird, d.h. die Person(en), die dem Frontmann helfen wird (werden), die Fragen zu stellen, die Papiere zu halten, auf die alle Fragen über den Traum geklebt wurden.
- wer die Daten bearbeitet, schneidet und auf den Computer bringt

Bei den Aufnahmen ist darauf zu achten,

- dass nur die Interviewten und die Interviewenden im Bild sind,
- dass es keine störenden Geräusche im Hintergrund gibt,
- dass die Personen nicht im Gegenlicht stehen,
- dass der Hintergrund einigermaßen ruhig ist (ohne vorbeifahrende Autos etc.).

Ev. muss ein Ort gesucht werden, an dem es etwas ruhiger ist als im Schulzimmer / auf der Strasse: Parkbank, Nebenraum etc.

Anschließend wird eine Simulation der Untersuchung im Schulhaus durchgeführt.

Alle Gruppen interviewen sich gegenseitig. Jedes Gespräch muss mindestens 1 Minute dauern. Diejenigen, die antworten, werden ihre Antworten begründen müssen.

Das Ganze muss so ablaufen, wie wenn die Beiträge nachher veröffentlicht werden würden. Es deshalb ist sehr wichtig, wie es für die eigentliche Untersuchung geschehen muss, dass jeder befragten Person mehr als eine Frage gestellt wird. Es ist wichtig, dass ein Gespräch aufgebaut wird.

Die TutorInnen bieten bei der Fragestellung Hilfeleistung an und korrigieren. Sie helfen bei Bedarf im technischen Bereich mit Tablets und Smartphones.

Die Aufnahmen werden technisch aufbereitet und geschnitten. Am Ende werden zwei Beispiele ausgewählt, auch wenn sie noch nicht fertig aufbereitet sind, vorgespielt und besprochen.

Der Schluss der Doppellektion ist der Frage gewidmet: Wem und wie sollen die Videos vorgeführt werden:

- der / den Parallelklassen?
- den Eltern?
- Interviewten?
- Gibt es einen Aperitiv? Wer organisiert diesen?
- Wann soll die Vorführung stattfinden?

Der Tutor verabschiedet alle und sagt, dass sie ab dem nächsten Mal auf die Strasse gehen werden, um die Traumuntersuchung zu filmen.

[Material und technische Hilfsmittel](#)

Tablets, Mobile-Phones

Einwilligungsformulare für Videoaufnahmen (Vgl. Materialien)

## Modul 13

### *Interviews im Quartier zum Thema «Traum» bzw. «Träume»*

#### Gegenseitige Begrüßung

Die Tutorin/der Tutor erklärt den Schülerinnen und Schülern, dass heute der große Tag ist. Der ganze Weg bis hierher war eine Vorbereitung für die nächsten Tage.

Die Schülerinnen und Schüler formieren sich zu Gruppen, die alle benötigten Chargen umfassen:

- Kameramann/Kamerafrau
- Frontmann/Frontfrau
- Autorin/Autor
- Technikerin/Techniker

Wichtig ist, dass jede Gruppe eine Liste mit Fragen mit sich führt.

Die Tutorin/der Tutor fragt die Schülerinnen und Schüler:

- Wie erklärt ihr den Interviewten, was ihr machen müsst?
- Was antwortet ihr, wenn jemand sich nicht zur Verfügung stellen will?
- Was sagt ihr, wenn jemand fragt: «Was passiert mit dem aufgenommenen Bild- und Tonmaterial?»
- Wie antwortet ihr daraus, was «Binario 9 e  $\frac{3}{4}$ » ist

Die Gruppen gehen auf die Strasse hinaus, oder in eine ruhigere öffentliche Bibliothek oder an andere geeignete Orte.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Menschen, die sie auf der Straße treffen, interviewen und zunächst gut erklären, was sie vorhaben, was das Endziel des Projekts ist, **und sie zur Abschlussaufführung einladen**. Es ist wichtig, klarzustellen, dass jedes Interview mit Tablets oder Telefonen gefilmt wird (und dass jeder Befragte vor dem Interview ein einfaches Formular unterschreiben muss, in dem er seine Einwilligung für das Interview gibt). Auch in diesem Fall können Sie sicherlich im Stehen interviewen, aber es wäre besser, eine Bank oder einen ruhigeren und "intimeren" Ort zu finden, damit das Interview so viel wie möglich zu einem Gespräch und einer Vertiefung werden kann. Damit die Befragten verstehen, dass sie ihren Interviewern "vertrauen" können und dass das Interview nicht auf ein "Beißen und Laufen" reduziert wird, und eine Frage an eine Person in Eile stellen. Es ist wichtig, dass diejenigen, die sich zur Beantwortung entschließen, den Zweck des Projekts - eine gefilmte Umfrage über den Traum in unserer Nachbarschaft zu produzieren - verstehen und deshalb den Interviewern gegenüber positiv eingestellt sind.

Alternativ oder zusätzlich, um den Betrieb zu erleichtern, können sich die Gruppen trennen oder gemeinsam an Orte gehen, die von verschiedenen Arten von Menschen frequentiert werden: ein Zentrum für ältere Menschen, ein Sportzentrum, ein Kindergarten, eine Bibliothek, ein Oratorium.

Der Tutor kann die Aufgabe erleichtern, indem er mit einer verantwortlichen Person spricht, die einige Personen auf die Befragung vorbereiten wird.

Auch in diesem Fall wäre es vorzuziehen, einen ruhigen Ort zu finden (ein separater Raum, zwei Stühle, eine Bank, ein abgeschiedener Tisch usw.), an dem man das Thema des Traums vertiefen kann.

Sobald die Zeitgrenze erreicht ist, fragt der Tutor, ob jede Gruppe glaubt, genug Material gesammelt zu haben, um mindestens 10/15 verschiedene Interviews bearbeiten zu können.

#### Material und technische Hilfsmittel

Mobile-Phone, Laptop,

## Modul 14

### *Präsentation vorbereiten*

Gegenseitige Begrüßung

Falls es Gruppen gibt, die die Interviewarbeit nicht abgeschlossen haben, können sie wieder hinausgehen und die Untersuchung abschließen.

Die anderen bereiten ein Startbild vor und ein Schlussbild mit allen Namen der beteiligten Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten gemeinsam ein Raster, in welches ihre Videobeiträge hineinpassen.

Dann werden die einzelnen Filme zu einem Ganzen zusammengefügt.

Strenge und Kreativität sind beides wichtige Elemente in diesem Prozess. Die Strenge in der "Sauberkeit" jedes einzelnen Interviews (richtiges Licht, keine Hintergrundgeräusche, stabiles Bild, neutraler Hintergrund, etc.) und die Kreativität des Schnitts (Musik, Einleitungen, Panoramaaufnahmen von Orten, etc.). Jede Gruppe muss mindestens 10/15 verschiedene Interviews führen.

Nach der Bearbeitung verabschiedet sich der Tutor/die Tutorin mit dem Hinweis, dass das nächste Modul das letzte vor der endgültigen Präsentation der geleisteten Arbeit vor der Öffentlichkeit sein wird.

### Material und technische Hilfsmittel

Musik

Landschaftsfotos

Video-Programm



## Modul 15

### *Abschluss der Umfrage zum Traum und Vorbereitung der Präsentation in der Öffentlichkeit*

Gegenseitige Begrüßung.

Alle Gruppen schauen sich die Arbeiten aller gemeinsam an und kommentieren sie. Jetzt besteht noch die Möglichkeit, etwas zu ändern und zu verbessern oder wegzulassen. Nachher ist es zu spät.

Mit den Tutoren wird die **Präsentation der Arbeiten und die Abschlussparty** vorbereitet, bei der die Arbeiten der Öffentlichkeit gezeigt werden. Die Schülerinnen und Schüler können z.B. entscheiden, ob der Vorführung der einzelnen Videos eine kleine Präsentation jeder Gruppe vorausgehen soll. Sie können entscheiden, ob am Ende jeder Vorführung eine oder mehrere Personen für jede Gruppe dem Publikum die größten Schwierigkeiten, auf die sie während der Arbeit gestoßen sind, erklären und das erzählen wollen, was ihnen auf dem Weg dorthin am meisten gefallen hat.

Es ist wichtig, dass jeder Aspekt der Präsentation im Vorhinein festgelegt wird, und dass während der öffentlichen Präsentation nicht zu viel "improvisiert" werden muss. Wenn der Ablauf (die Reihenfolge der Vorführung und Präsentation) festgelegt ist, ist es wichtig, dass eine "Generalprobe" der Präsentation der Traumforschung stattfindet, d.h. eine richtige Vorführung, einfach noch ohne Publikum.

**5 Minuten:** Schlussevaluation der Einstellung der Schülerinnen und Schüler gegenüber der deutschen Sprache.

Material und technische Hilfsmittel

## Materialien zu Modul 1

Udo Jürgens: Griechischer Wein

Es war schon dunkel, als ich durch Vorstadtstraßen heimwärts ging.  
Da war ein Wirtshaus, aus dem das Licht noch auf den Gehsteig schien.  
Ich hatte Zeit und mir war kalt, drum trat ich ein.

Da saßen Männer mit braunen Augen und mit schwarzem Haar,  
und aus der Jukebox erklang Musik, die fremd und südlich war.  
Als man mich sah, stand einer auf und lud mich ein.

Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde.  
Komm', schenk dir ein  
und wenn ich dann traurig werde,  
liegt es daran, dass ich immer träume von daheim;  
Du musst verzeih'n.

Griechischer Wein, und die altvertrauten Lieder.  
Schenk' noch mal ein!  
Denn ich fühl' die Sehnsucht wieder;  
in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein,  
und allein.

Und dann erzählten sie mir von grünen Hügeln, Meer und Wind,  
von alten Häusern und jungen Frauen, die alleine sind,  
und von dem Kind, das seinen Vater noch nie sah.  
Sie sagten sich immer wieder:  
Irgendwann geht es zurück.  
Und das Ersparte genügt zu Hause für ein kleines Glück.  
Und bald denkt keiner mehr daran, wie es hier war.

Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde.  
Komm', schenk dir ein  
und wenn ich dann traurig werde,  
liegt es daran, dass ich immer träume von daheim;  
Du musst verzeih'n.

Griechischer Wein, und die altvertrauten Lieder.  
Schenk' noch mal ein!  
Denn ich fühl' die Sehnsucht wieder:  
in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein,  
und allein.

Text: Donald Black, Michael Kunze, Udo Jürgens, Musik: Udo Jürgens

## Materialien zu Modul 2

### Arbeitsaufträge für Gruppenarbeit

Markiert mit einem Farbstift die Wörter und Wendungen, die ihr nicht versteht, direkt auf dem Textblatt.

Beantwortet die Folgenden Fragen und notiert euch die Antworten auf einem Blatt:

1. Wie viele Sprachen werden im Text verwendet, welche?
2. Warum verwendet der Rapper wohl die fremdsprachlichen Wörter und Sätze?
3. Warum ist die Familie von Ekrem nach Deutschland gezogen?
4. Welche Bedingungen haben sie vorgefunden? Wie wurde die Familie empfangen?
5. Wie hat sich die Familie im Verlauf der Zeit entwickelt und verändert?
6. Welche Vorwürfe gegenüber Deutschland werden im Lied angebracht?
7. Erkläre den Refrain/Hook, d.h. die Textstelle, die mehrfach wiederholt wird.
8. Ist das Lied eher positiv oder eher negativ?
9. Schreibe auf, was du vom Rapper gerne erklärt haben möchtest.

Organisiert euch als Gruppe, wie ihr die Resultate eurer Diskussion der Klasse vortragen wollt.

### Eko Fresh: Der Gastarbeiter

Mein Opa kam in dieses Land, grüner Opel Commodore

Sivas nach Lemgo, sieben Kinder ohne Kohle

Mit meiner Oma, sechs Mädchen und ei'm Jung'

Er war streng zum Arbeiten, hatte jeden hier gezwung'

Er wollt, dass wir's einmal besser haben

Weil die Gründe für den Umzug bestimmt nicht am Wetter lagen

Nix mit Schule, wo war der Staat?

Als meine Mama 15 war - Arbeit in Papierfabrik

Wahrscheinlich die Jüngste da

Es war die Zeit, als sie verliebt in einen Künstler war

Mein Vater sang für Frieden, als er sie von der Bühne sah

Liebe in einer fremden Kultur und Land

Meine Opa wollt' es nicht, deswegen sind sie durchgebrannt

Irgendwann kamen sie zurück und küssten Opas Hand

Es war kurz danach, als ihr kleiner Sohn entstand

Wisst ihr wer? Ekrem, bir işçinin oğlu

Früher Rap-Fan, heute Business-Ikone

[Hook]

Wir sind ein gewisser Schlag von Mensch

Haben unser ganzes Leben immer hart gekämpft

Wenig Kohle, doch macht mal weiter

Ich wiederhole: Gastarbeiter

Wir lieben Deutschland vom Herzen wie verrückt

Doch leider liebt es uns nicht jedes mal zurück

Wer sieht schon gerne seine Nachbarn scheitern

Außer es handelt sich um Gastarbeiter

Glaubt mir, dass dieser Freezy hier die Wahrheit spricht  
Was für Sprachkurs? Damals wurd' gearbeitet  
Ich erinnere' mich, so sah uns're Freizeit aus  
Wir Gastarbeiter-Söhne waren nur allein Zuhause  
Ich wuchs auf mit mein' Cousins, Inan und Cem  
Meine Eltern hatten sich inzwischen wieder getrennt  
So wurden wir drei groß, Brüder für immer  
Wir war'n nicht reich, bloß glückliche Kinder  
Wer weiß, wie die Sterne im Universum fall'n?  
Unser Inan starb bei einem Verkehrsunfall  
Seit dem war die Familie nie mehr die gleiche  
Dabei wollten wir doch hier nur Zufriedenheit erreichen  
Was soll'n wir machen? Man blickt halt nach vorn  
Doch hatten unser Lachen im Gesicht bereits verlorn  
Ich seh euch an und das macht mir Mut  
Deswegen steht es auf mei'm Rücken: Akbulut  
Alles wird gut  
[Hook]  
Meine jüngste Tante Handan war nicht viel älter  
Lebte bei uns so wie meine Schwester  
Sie war Rebellin, was ich heute weiß  
Sie hat mir die Musik namens «Hip-Hop» gezeigt  
Sie ging als Au-pair nach Amerika  
Wo sie dann ganz tragisch ums Leben kam  
Und das war unser zweiter Schicksalsschlag  
Obwohl ich dieses Wort nicht mal mag  
Das ist die Story meiner Family  
Kamen von Turkey nach Germany  
Mein Opa starb dieses Jahr, er war krank, Gott bewahre  
Hat sein Leben lang gearbeitet und konnt' nicht mal die Sprache  
Einer Generation, die sich aufgeopfert hat  
Damit einer wie ich heute auch was davon hat  
Denn wär' er damals nicht nach Deutschland gekomm'  
Hätt' ich heute diesen Track nicht für euch aufgenomm'  
Der Gastarbeiter  
[Hook]

<https://genius.com/1572652>

<https://www.youtube.com/watch?v=yQZTntUx3Yk>

## Materialien zum Modul 3

### Eko Fresh: Orient Express

[Part 1: Eko Fresh]

Bruder, sag mir, was ist Heimat  
Heimat ist dort, wo ich ein Heim hab'  
Doch stell' dir vor, dort war ich noch keinmal  
Köln ist in meinem Herzen drin, doch «[Nerelisin?](#)»  
[Das ist eine ganz wichtige Frage bei uns, woher wir sind](#)  
[Die kommt dir schnell in den Sinn, nach «Hallo, wie heißt du?»](#)  
Ich bin Ek und komm' aus [Sivas](#), so, jetzt weißt du's  
Und wenn du deine Heimat auch nur ab und zu heimsuchst  
Bist du klar im Vorteil, denn ich kam noch keinmal dazu  
Es ist mir unangenehm, ich hab' nie meine Wurzeln gesehen  
Und es versäumt, mal diese Stadt durchzugehen  
Denn es ist leider 'ne Schande, dass ich sie einfach nicht kannte  
Von wo meine Verwandten und ich ja eigentlich stammten  
Irgendwie schäm' ich mich dafür, dass ich nie dagewesen bin  
Ist es nicht grad des Lebens Sinn, dass wir erfahren, wer wir sind?  
[Ich nehm' den Orient Express, auf der Suche nach dem Paradies](#)  
[Dass man in Zukunft sieht, welches Blut in meinen Adern fließt](#)

[Hook: Eko Fresh & Sami Nasser]

[Sivas'in yollarına \(Yeah\)](#)  
[Çıkayım dağlarına \(Ah\)](#)  
[Bırak ben beni vuram](#)  
[Ölüm gitmez zoruma](#)  
**Der Orient Express**  
[Sivas'in yollarına \(Yeah\)](#)  
[Çıkayım dağlarına \(Ah\)](#)  
[Bırak ben beni vuram](#)  
[Ölüm gitmez zoruma](#)

[Part 2: Eko Fresh]

Schwester, sag mir, was ist Heimat  
Heimat ist, was dein Leben freimacht  
Doch wenn du nicht mal weißt wo, ist das nicht einfach  
Ich bleib wach bei Nacht in meinem Abteil  
Und denke nach, wie wird meine Heimat wohl sein  
Ist es ein toller Ort, bin ich willkommen dort  
Oder kräht kein Hahn nach mir, wenn ich durch die Stadt spazier'  
Mein Türkisch, es verschwindet  
Ich kann's fast nicht mehr sprechen  
Aber irgendwie verbindet mich hier was mit den Menschen  
Denn ihr seht so aus wie ich und ich seh' so aus wie ihr

Sivas, ich kenn' dich nicht, warum sehn' ich mich nach dir  
Meine Seele, sie gefriert, es war so, wie es mein Herz befahl  
Denn ich betrete deinen Boden jetzt zum ersten Mal  
Und weil ich bis jetzt meinem Opa auf den Fersen war  
Möchte ich wissen, wie die Sonne oben auf die Berge strahlt  
Zeig mir den Weg, wenn ich mich auf die Reise begeb'  
Dede, ich hab's geschafft, doch du kannst es leider nicht sehen

[Hook]

[Part 3: Eko Fresh]

Wenn du auf den Wegen von Sivas im Leben noch nie warst  
Und es dein ewiges Ziel war, einmal hier hinzukommen  
Nimm den Orient Express, denn dann holt er dich hier weg  
Und den sogenannten Fleck Erde findest du schon  
Denn das ist Heimat für mich und was ist Heimat für dich  
Jeder hat so einen Ort, doch vielleicht weißt du's noch nicht  
Es ist dieser Ort, der dir zeigt, wer du bist  
Den du finden wirst, bevor einmal die Zeit uns erlischt

[Bridge: Sami Nasser]

Kara saçın dolam dolam  
Boynunda urganın olam  
Eğer başka yar seversen  
Buralarda nasıl duram?

[Hook] (x2)

<https://www.youtube.com/watch?v=G8q1IeQsjz8>  
<https://genius.com/Eko-fresh-orient-express-lyrics>

Adel Tawil: Heimat

[Strophe 1: Adel Tawil]

Da ist eine Tür, die aus der Hölle führt  
Hinter dieser Tür liegt ein Weg aus Stein'n  
Und dieser Weg bringt dich zum Paradies  
Da ist ein Tor, doch man lässt dich hier  
nicht rein  
Hinter dem Tor herrscht Angst, warum  
klopfst du hier an?  
Warum kommst du hier lang?  
Bevor die Angst eure Herzen trennt  
Kommt und reicht euch die Hand!

[Refrain 1: Adel Tawil]

Eine Welt, eine Heimat  
Stell dir vor, es geht einfach  
Träume helfen uns weiter  
Eine Welt, eine Heimat

[Post-Refrain/Drop 1: Adel Tawil]

Eine Welt, eine Heimat  
Eine Welt, eine Heimat

[Strophe 2: Youssou N'Dour]

[Enlève ces garde-fous autour de moi](#)  
[Ce qui m'arrive est vraiment plus fort que](#)  
[toi](#)  
[Arrête de me parler de résolutions](#)  
[Aide moi plutôt à trouver des solutions](#)

[?]

[Refrain 1: Adel Tawil]

Eine Welt, eine Heimat  
Stell dir vor, es geht einfach  
Träume helfen uns weiter  
Eine Welt, eine Heimat

[Post-Refrain/Drop 2: Adel Tawil &  
Youssou N'Dour]

Eine Welt, eine Heimat  
[?]  
Eine Welt, eine Heimat  
[?]

[Strophe 3: Mohamed Mounir]

[Habibi ya eini, mahma ytoul el boed bik](#)

[Habibi ya eini, saken fina o sakenin fik](#)

[Orbak naâm tahyini toul elil](#)

[Chaylek fi êini, enti ahla snin gayin](#)

[Ana albi mâak toul ma êyouni chayfak](#)

[El hamdo lilah...](#)

[Biti da bitek koul oroud el alam fih](#)

[Eddounia b toskoun fik](#)

[Refrain 2: Adel Tawil]

Hands up for one love  
This is more than just one world  
Shoulder to shoulder  
Hands up for one love

[Post-Refrain/Drop 3: Adel Tawil &  
Mohamed Mounir]

Hands up for one love  
Eine Welt, eine Heimat  
[Insane fi ard Allah](#)  
Eine Welt, eine Heimat  
Eine Welt, eine Heimat  
[Ya lili ya êini ya lil](#)  
Hands up for one love  
Eine Welt, eine Heimat

[https://www.youtube.com/watch?](https://www.youtube.com/watch?v=qBrDnFaZXyc)

[v=qBrDnFaZXyc](https://www.youtube.com/watch?v=qBrDnFaZXyc)

[https://genius.com/Adel-tawil-eine-welt-](https://genius.com/Adel-tawil-eine-welt-eine-heimat-lyrics)  
[eine-heimat-lyrics](https://genius.com/Adel-tawil-eine-welt-eine-heimat-lyrics)

Udo Jürgens: Lieb Vaterland

Lieb Vaterland  
du hast nach bösen Stunden  
aus dunkler Tiefe einen neuen Weg  
gefunden  
ich liebe dich  
das heißt ich hab' dich gern  
wie einen würdevollen  
etwas müden alten Herrn.  
Ich kann dich nicht aus heißem Herzen  
lieben  
zu viel bist du noch schuldig uns geblieben  
die Freiheit  
die du allen gleich verhiessen  
die dürfen Auserwählte nur genießen.  
Lieb Vaterland magst ruhig sein  
die Großen zäunen Wald und ufer ein  
und Kinder spielen am Straßenrand  
lieb Vaterland!  
Lieb Vaterland  
magst ruhig sein  
doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren  
ein!  
Die Jugend wartet auf deine Hand  
lieb Vaterland!  
Lieb Vaterland  
wofür soll ich dir danken?  
Für die Versicherungspaläste oder Banken?  
Und für Kasernen  
für die teure Wehr  
wo tausend Schulen fehlen  
tausend Lehrer und noch mehr!  
Konzerne dürfen maßlos sich entfalten  
im Dunkeln stehn die Schwachen und die  
Alten  
für Krankenhäuser fehlen dir Millionen

doch unsre Spielkasinos scheinen sich zu  
lohnern.  
Lieb Vaterland  
magst ruhig sein  
die Großen zäunen ihren Wohlstand ein  
die Armen warten mit leerer Hand  
lieb Vaterland!  
Lieb Vaterland  
wofür soll ich dich preisen?  
Es kommt ein Tag  
da zählt ein Mann zum alten Eisen  
wenn er noch schaffen will  
du stellst ihn kalt  
doch für die Aufsichtsräte sind auch Greise  
nicht zu alt.  
Die alten Bärte rauschen wieder mächtig  
doch junge Bärte sind dir höchst  
verdächtig  
das alte Gestern wird mit Macht  
beschworen  
das neue Morgen  
deine Jugend  
geht verloren.  
Lieb Vaterland  
magst ruhig sein  
doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren  
ein!  
Die Jugend wartet auf deine Hand  
lieb Vaterland!

Songwriter: Eckart Hachfeld / Udo Jürgens

<https://www.youtube.com/watch?v=xPDxP2ASy44>  
<https://genius.com/Udo-jurgens-lieb-vaterland-lyrics>



## Materialien zum Modul 7

Textauszüge von Malala Yousafzai: «Ich bin Malala»

## Ich bin Malala

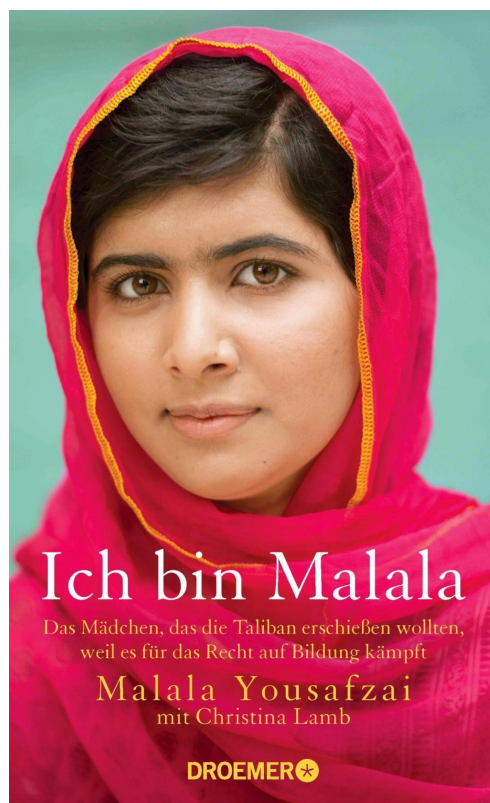
Das Mädchen, das die Taliban erschossen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft

Malala Yousafzai mit Christina Lamb

Ich komme aus einem Land, das um Mitternacht gegründet wurde. Es war kurz nach zwölf Uhr mittags, als ich fast gestorben wäre. Vor einem Jahr verließ ich mein Zuhause, um in die Schule zu gehen, und kehrte nicht mehr zurück. Ich wurde von einer Taliban-Kugel in den Kopf getroffen und aus Pakistan geflogen, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Manche Menschen meinen, ich könne nicht mehr zurück in meine Heimat, doch ich glaube tief in meinem Herzen, dass ich zurückkehren werde. Einem Land entrissen zu werden, das man liebt, ist etwas, das ich meinem ärgsten Feind nicht wünsche. (S. 9)

Wir [Mädchen] konnten vorne nicht hinaussehen, doch ein junger bärtiger Mann in heller Kleidung war auf die Straße getreten. Er winkte dem Busfahrer zu, damit er anhielt. «Ist das der Bus von der Khushal-Schule?», fragte er unseren Fahrer. Usman Bhai Jan hielt das für eine dämliche Frage, denn der Name war auf beiden Seiten des Vans aufgemalt. (S. 15)

«Wer ist Malala?», fragte er fordernd. Niemand sagte etwas, aber mehrere Mädchen sahen zu mir hin. Ich war die Einzige mit unverhültem Gesicht. In diesem Moment hielt er eine schwarze Pistole hoch. Später erfuhr ich, es war ein Colt.45. Einige Mädchen schrien. Moniba sagt, ich hätte in diesem Moment ihre Hand gedrückt. Meine Freundinnen sagen, der Mann habe hintereinander drei Schüsse abgegeben. Die erste Kugel ging durch meine linke Augenhöhle und blieb dann neben der linken Schulter stecken. Ich sackte nach vorn auf Moniba, Blut lief aus meinem linken Ohr. Daher trafen die folgenden Schüsse die Mädchen neben mir. Eine Kugel ging in Shazias linke Hand. Die dritte durchschlug ihre linke Schulter und blieb im rechten Oberarm von Kainat Riaz stecken. Später berichteten mir meine Freundinnen, die Hand des Schützen habe beim Schießen gezittert. Bis wir im Krankenhaus eintrafen, waren meine langen Haare und Monibas Schoß voll Blut. (S. 16)



Ich war zehn Jahre, als die Taliban in unser Tal kamen. Moniba und ich hatten gerade angefangen, uns die Episoden der Serie Twilight anzuschauen und wir wollten um jeden Preis Vampire werden. Auch die Taliban erschienen uns wie Vampire in der Nacht. (S. 131)

Zuerst nahmen die Taliban uns unsere Musik, dann unsere Buddhas und zuletzt unsere Geschichte. Schulausflüge gehörten zu den Dingen, die wir am liebsten mochten. Wir hatten das Glück, in einem Paradies wie dem Swat-Tal zu leben, wo es viele wunderschöne Orte gibt, die man besuchen kann - Wasserfälle, Seen, das Skigebiet, den Palast des Wali, die Buddha-Statuen und das Grabmal des Akhund von Swat. Orte, an die sich zahlreiche Begebenheiten unserer Geschichte knüpfen. Schon Wochen vorher waren diese Ausflüge unser wichtigstes Gesprächsthema, und wenn der große Tag endlich da war, zogen wir unsere schönsten Sachen an und quetschten uns mit riesigen Töpfen voller Hühnchen und Reis fürs Picknick in die Busse. Ein paar von uns hatten Fotoapparate und schossen Bilder. Am Abend dann ließ mein Vater [der zugleich Lehrer ist] uns der Reihe nach auf einem Stein aufstellung nehmen. Dann mussten wir erzählen, was wir erlebt hatten. Nach dem Auftauchen von Fazlullah war Schluss mit Schulausflügen. Mädchen hatten sich außerhalb des Hauses nicht zu zeigen.

Die Taliban zerstörten die buddhistischen Statuen und Stupas, in deren Nähe wir immer gespielt hatten. Tausende von Jahren gab es sie, sie waren Teil unserer Geschichte seit der Zeit der Kuschan-Kaiser. Die Taliban glaubten, jede Statue und jedes Gemälde sei sündhaft und unislamisch, deshalb mussten sie verboten werden. (S. 145)

[...] je mehr Interviews ich gab, desto stärker fühlte ich mich und desto mehr Unterstützung erhielten wir. Also ließ ich mich auf noch mehr Interviews ein. Die Fernsehleute mochten mich. Ein Journalist nannte mich einmal *takra jenai* - «hell leuchtende junge Dame». Ein anderer sagte zu mir: *pakha jenai* «Du bist stärker an Weisheit als an Jahren». Tief im Herzen glaubte ich, dass Gott mich beschützen würde.

Wenn ich mich für meine Rechte einsetze, für die Rechte junger Mädchen, dann tue ich nichts Falsches. Es ist meine Pflicht, so zu handeln. Gott will sehen, wie wir uns in solchen Situationen verhalten. Im Koran gibt es einen Vers, der besagt: «Die Falschheit muss verschwinden, und die Wahrheit wird siegen.» Wenn ein Mann - Fazlullah - alles zerstören kann, wieso sollte ein Mädchen dann nicht alles verändern können? Ich betete jeden Abend zu Gott, auf dass er mir Kraft gebe. (S. 166)

Ende 2008 verkündete Fazlullahs Stellvertreter Maulana Shah Dauran, dass die Mädchenschulen nun geschlossen würden. Ab dem 15. Januar sei es Mädchen nicht mehr erlaubt, zur Schule zu gehen. Zuerst dachte ich, das sei nur ein Scherz. «Wie können sie uns daran hindern, zur Schule zu gehen?», fragte ich meine Freundinnen. «Das Recht haben sie doch gar nicht. Sie sagen, dass sie den Berg hinwegfegen werden, doch sie haben nicht mal die Straße unter Kontrolle.» ... Wir dachten, die Taliban vermochten uns unsere Stifte und Bücher zu nehmen, aber nicht unseren Geist. Am Denken würden sie uns nicht hindern können. (S. 172)

An einem dieser finsternen Tage bekam mein Vater einen Anruf von seinem Freund Hai Kakar, einem BBC-Radiokorrespondenten, der in Peshawar arbeitete. Er war auf der Suche nach einer Lehrerin oder Schülerin, die bereit war, Tagebuch über ihr Leben unter den Taliban zu führen. Er wollte die menschliche Seite der Katastrophe sichtbar machen, unter der wir im Swat zu leiden hatten. Zuerst hatte sich Madam Maryams jüngere Schwester Ayesha dazu bereit erklärt, doch als ihr Vater davon erfuhr, verwehrte er seine Zustimmung, weil es ihm zu gefährlich war. (S. 181)

Wir [Malala und der Journalist] telefonierten etwa eine halbe Stunde miteinander, manchmal auch 45 Minuten, und führten das Gespräch, obwohl wir beide Paschtunen sind, auf Urdu. Der Grund: Meine «Tagebucheintragungen» sollten als Blog in dieser Sprache veröffentlicht werden. Da alles so authentisch wie möglich klingen sollte, schrieb Hai Kakar meine Worte auf, und einmal wöchentlich erschienen sie auf der Website von BBC Urdu.

Er erzählte mir von Anne Frank, dem 13 Jahre alten jüdischen Mädchen, das versucht hatte, mit seiner Familie in Amsterdam vor den Nazi Zuflucht zu finden. Er erzählte mir von ihrem Tagebuch, in dem sie über ihr Leben in einem engen Versteck in einem Hinterhaus schrieb. (S. 182)

Langsam begriff ich, dass ein Stift und die Wörter, die mit ihm geschrieben werden, viel mächtiger sein können als Maschinengewehre, Panzer oder Hubschrauber. Wir lernten uns zu wehren. Und wir lernten, wie mächtig wir sein können, wenn wir unsere Stimme erheben. (S. 184)

Als wir unser Haus verließen, war das für mich, als würde man mir das Herz aus dem Leib reißen. Ich stand auf unserem Dach und schaute zu den Bergen hinüber, zum Ilam, auf dessen Gipfel Schnee lag. Dort hatte Alexander der Große gestanden und seine Hand zum Himmel gestreckt, um den Jupiter zu berühren. Ich betrachtete die Bäume, die gerade anfangen, neues Laub auszutreiben. Den Aprikosenbaum, dessen Früchte dieses Jahr vielleicht ein anderer essen würde. Alles war so still, man hätte eine Nadel fallen hören. Der Fluss rauschte nicht und auch nicht der Wind, selbst das Gezwitscher der Vögel war verstummt. (S. 207)

Am 1. August erklang unsere Schulglocke von neuem. Es war wunderbar, ihr Läuten wieder zu hören und die Stufen hinaufzurennen, wie ich es gewohnt war. Ich war überglücklich, all meine Freundinnen wiederzusehen. Wir hatten uns von unserer Zeit als Flüchtlinge im eigenen Land so viel zu erzählen. Die meisten von uns waren bei Freunden oder Verwandten untergekommen. Einige allerdings hatten auch in den Lagern gelebt. Meine Freundinnen und ich wussten, dass wir Glück hatten. Viele Kinder mussten in Zelten unterrichtet werden, weil die Taliban ihre Schulen zerstört hatten. Doch Sundus, eine meiner Freundinnen, hatte ihren Vater verloren, der bei einem Bombenanschlag getötet wurde. (S. 226)

Dann sagte eines Tages eine meiner Kameradinnen im Unterricht zu mir: «Du hast einen großen Preis gewonnen, und dazu 500 000 Pakistanische Rupien!» Mein Vater stürmte kurz darauf in den Klassenraum, um mir zu erzählen, die Regierung habe mich mit dem ersten Nationalen Friedenspreis Pakistans ausgezeichnet. An dem Tag belagerten so viele Journalisten die Schule, dass sie sich regelrecht in ein Nachrichtenstudio verwandelte. (S. 250)

Als wir einmal über den Malakand-Pass fuhren, sah ich ein junges Mädchen, das Orangen anbot. Mit einem Bleistift malte es für jede Orange, die es verkauft hatte, ein Zeichen auf ein Stück Papier. Das Mädchen konnte weder lesen noch schreiben. Ich machte ein Foto von der Orangenverkäuferin und schwor mir, alles Erdenkliche zu tun, um Mädchen wie diesem eine Schulbildung zu ermöglichen. Das war der Kampf, den ich führen würde. (S. 254)

Zu Hause lachten wir über Miss Shazias Vorahnungen, aber bald darauf hatte auch ich Alpträume.

Ich erzählte meinen Eltern nichts davon, aber sobald ich einen Schritt aus dem Haus tat, überkam mich die Angst, ein bewaffneter Taliban könnte mich überfallen und mir Säure ins Gesicht schütten, wie sie es mit Frauen in Afghanistan gemacht hatten. Vor allem die Stufen, die von der Hauptstraße zu unserer Wohnstraße hinaufführten und wo die Jungs immer herumhingen, jagten mit Furcht ein. Manchmal glaubte ich, Schritte hinter mir zu vernehmen oder Gestalten zu sehen, die sich in die Schatten drückten. (S. 276)

Weder sah ich die beiden jungen Männer, die ihre Gesichter mit Taschentüchern ver mummt hatten, wie sie plötzlich auf die Straße traten und unseren Autobus zum abrupten Anhalten zwangen. Noch hatte ich Gelegenheit, ihnen auf ihre Frage «Wer ist Malala?» eine Antwort zu geben oder ihnen zu erklären, warum sie uns Mädchen wie auch ihre Schwestern und Töchter zur Schule gehen lassen sollten. Das Letzte, woran ich mich erinnere, ist, dass ich dachte: «Ich muss noch für morgen lernen». Was in meinem Kopf widerhallte, waren nicht die drei Schüsse, sondern dieses Köpf köpf, köpf - tropf, tropf, tropf des Metzgers, der den Hühnern der Kopf abhackte. Und dann war da das Bild von kleinen Pfützen, die feine Rinnsale von rotem Blut bildeten. (S. 282f)

Ich war am Dienstagmittag angeschossen worden. Am Donnerstagmittag war mein Vater überzeugt, dass ich sterben würde. Er bat seinen Schwager Faiz Mohammed, dass man im Dorf Vorbereitungen für meine Beerdigung treffen solle. Man hatte mich ins künstliche Koma versetzt, und meine Lebenssignale wurden immer schwächer. Gesicht und Körper waren angeschwollen. Nieren und Lungen stellten allmählich ihre Funktion ein. Mein Vater meinte, es sei eine Qual gewesen, mich an all diese Schläuche angeschlossen zu sehen. Er glaubte, ich sei klinisch tot, und war am Boden zerstört. «Es ist zu früh», sagte er sich. «Sie ist doch erst fünfzehn. Soll ihr Leben wirklich hier enden?» (S. 305)

Da erzählte Dr. Fiona endlich, was geschehen war. «Du hast etwas sehr Schlimmes erlebt», sagte sie. «Wurde auf mich geschossen?», fragte ich. Sie berichtete mir, ich sei im Schulbus von einer Kugel getroffen worden. Zwei Freundinnen von mir hätten ebenfalls Verletzungen erlitten. Die Namen der Mädchen konnte ich jedoch nicht mit irgendeiner Erinnerung in Verbindung bringen. Die Ärztin erklärte mir, die Kugel sei seitlich von meinem linken Auge eingedrungen, dort, wo die Narbe sei, und dann etwa 40 Zentimeter unterhalb stecken geblieben. Sie hätte leicht mein Auge zerstören oder mein Gehirn beschädigen können. Es sei ein Wunder, dass ich noch am Leben war.

Ich fühlte nichts, lediglich ein wenig Zufriedenheit: «Sie haben es also endlich getan.» Ich bedauerte nur, dass ich keine Möglichkeit gehabt hatte, mit ihnen zu sprechen, eh sie auf mich schossen. Jetzt würden sie nie hören, was ich ihnen zu

sagen hatte. Ich hegte aber keine bösen Gedanken, wenn ich an den Mann dachte, der auf mich geschossen hatte. Ich wollte keine Rache. Ich wollte einfach nur zurück ins Swat. Ich wollte nach Hause. (S. 328f)

Rehanna sagte, dass Tausende und Abertausende Menschen und Kinder auf der ganzen Welt mich unterstützt und für mich gebetet hätten. Da wurde mir mit einem Male klar, dass all diese Menschen mir das Leben gerettet hatten. Ich war aus einem bestimmten Grund verschont geblieben. (S. 336f)

Das Hauptproblem war mein verletzter Gesichtsnerv. Die Ärzte waren nicht sicher, ob er vollständig durchtrennt oder nur beschädigt war und daher regenerieren würde.

Ich versicherte meiner Mutter, mir sei es egal, ob mein Gesicht symmetrisch sei. Dabei hatte ich ständig viel Wert auf mein Aussehen gelegt. Wie viel Aufhebens hatte ich um meine Haare gemacht! Aber wenn man dem Tod ins Auge geblickt hat, verändern sich die Maßstäbe. «Es ist nicht wichtig, ob ich richtig lächeln oder blinzeln kann», sagte ich. «Ich bin immer noch ich, Malala. Wichtiger ist, dass Gott mir das Leben geschenkt hat.»

(S. 340)

Ich danke Allah für die hart arbeitenden Ärzte, für meine Genesung und dafür, dass er uns in diese Welt geschickt hat., wo wir unseren Kampf ums Überleben führen können. Manche Menschen gehen den guten Weg, andere den schlechten. Die Kugel eines Mannes traf mich und ließ von einer Sekunde auf die nächste mein Gehirn anschwellen, mein Gehör aussetzen und meinen linken Gesichtsnerv reißen. Nach dieser einen Sekunde beteten Millionen Menschen um mein Leben - und talentierte Mediziner gaben mir meinen Körper zurück. (S. 352)

Sobald ich zu meinem Vater sage, dass ich nach Hause zurückkehren will, findet er Ausreden: «Nein, *Jani*, deine Behandlung ist noch nicht abgeschlossen», oder: «Die Schulen hier sind gut, du solltest bleiben und dir weiteres Wissen aneignen, damit deine Worte noch mehr Macht bekommen.» Er hat recht. Ich will lernen. Ich möchte eine exzellente Ausbildung an den Waffen des Wissens. Denn dann werde ich in der Lage sein, noch erfolgreicher für meine Sache zu kämpfen. (S. 363)

Heute habe ich in den Spiegel gesehen und einen Augenblick lang nachgedacht.

Es gab eine Zeit, da habe ich Gott um ein paar Zentimeter mehr Größe gebeten, doch stattdessen hat er mich zum Himmel wachsen lassen, so groß, dass ich nicht mehr messen kann. Also habe ich ihm die einhundert RakatNafl-Gebete gewidmet, die ich versprochen habe, falls ich wachsen würde.

Ich liebe meinen Gott. Ich danke meinem Allah. Ich spreche den ganzen Tag zu ihm. Er ist der Größte. Als er mir die rechte Größe gab, die Menschen zu erreichen, hat er mir auch große Verantwortung gegeben. Frieden in jedem Haus, in jeder Straße, in jedem Dorf, in jedem Land - das ist mein Traum. Bildung für jeden Jungen und jedes Mädchen auf der ganzen Welt. Mich auf einen Stuhl zu setzen und mit allen meinen Freundinnen in der Schule ein Buch zu lesen ist mein Recht. Jedes menschliche Wesen mit einem glücklichen Lächeln zu sehen ist mein Wunsch. Ich bin Malala. Meine Welt hat sich verändert, aber ich mich nicht. (S. 365f)

Malala Yousafzai mit Christina Lamb (1993): *Ich bin Malala. Das Mädchen, das die Taliban erschossen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft*. Droemer Verlag. München

## Materialien zum Modul 8

Textauszüge aus Giuseppe Catozzella «Sag nicht, dass du Angst hast»

Giuseppe Catozzella

## Sag nicht, dass du Angst hast

An dem Morgen, an dem Alì und ich Bruder und Schwester wurden, war es glühend heiß und wir standen im schmalen Schatten einer Akazie.

Es war Freitag, der wöchentliche Feiertag. Der Lauf war lang und anstrengend gewesen, wir waren beide nassgeschwitzt: Von Boondheere, wo wir wohnten, waren wir bis zum Koonis-Stadion gelaufen, ohne ein einziges Mal anzuhalten. Sieben Kilometer durch enge, versteckte Gassen, die Alì wie seine Westentasche kannte, unter einer Sonne, die die Steine zum Schmelzen brachte. Zusammen waren wir sechzehn Jahre alt, jeder acht, unsere Geburtstage lagen drei Tage auseinander. Wir konnten gar nichts anderes sein als Bruder und Schwester, da hatte Alì recht, und dabei stammten wir aus zwei Familien, die eigentlich nicht einmal miteinander reden durften. Stattdessen wohnten sie im selben Haus und teilten seit jeher alles miteinander. (S. 5)

Es war verboten, wie Alì und ich im selben Haus zu wohnen. Wir hätten einander hassen müsse, wie alle anderen Abgaal und Daarood einander hassten. Aber so war es nicht. Wir hatten immer unseren eigenen Kopf, auch beim Essen und Austreten.

An dem Morgen, an dem Alì und ich Bruder und Schwester wurden, hatten wir für den jährlichen Stadtlauf in Mogadischu trainiert. Bis dahin waren es noch zwei Wochen, was mir ewig vorkam. Der Tag des Wettlaufs war für mich der wichtigste des Jahres. Freitags war Feiertag und es galt Waffenruhe, man konnte also unbesorgt draußen sein und durch die Straßen der Stadt laufen, wo alles so weiß war. (S. 9f)

Der Lauf war ein großes Ereignis, das mir sogar wichtiger vorkam als der 1. Juli, der Tag der Unabhängigkeit von den italienischen Kolonialherren, unser Nationalfeiertag.

Wie immer wollte ich gewinnen, aber ich war erst acht Jahre alt, und alle nahmen teil, auch die Erwachsenen. Beim Lauf im Jahr zuvor war ich Achtzehnte geworden, dieses Mal wollte ich als eine der ersten fünf das Ziel erreichen.

Wenn mein Vater und meine Mutter diesen Ehrgeiz an mir wahrnahmen, den ich schon als kleines Mädchen hatte, versuchten sie herauszufinden, was mir durch Kopf ging.

«Na? Gewinnst du dieses Mal auch, Samia?», fragte Aabe Yusuf, mein Vater ironisch. [...]

«Ich hab doch noch nie gewonnen, Aabe, aber bald!»

«Du erinnerst mich an eine Gazelle, weißt du? Du bist meine kleine Lieblingsgazelle», sagte er dann, und wenn ich seine mächtige Stimme so zärtlich werden hörte, bekam ich weiche Knie.

«Aabe, ich bin vielleicht so schnell wie eine Gazelle, aber ich bin nicht wirklich eine ...»

«Dann lass mal hören: Wie willst du denn gegen die Großen gewinnen?»

«Schneller rennen als sie! Ist doch ganz einfach, Aabe! Vielleicht dieses Mal noch nicht, aber irgendwann bin die schnellste Läuferin von Mogadischu.»



Er fing an zu lachen, und wenn *hooyo* Dahabo, meine Mutter in der Nähe war, lachte sie laut mit. Aber gleich darauf, er hielt mich noch fest im Arm, wurde Aabe schwermütig.

«Irgendwann, ja, ja, kleine Samia. Irgendwann ...»

«Doch Aabe, manche Sachen weiß man einfach. Und ich wusste schon, als ich noch nicht richtig sprechen konnte, dass ich mal Champion werde. Das hab ich mit zwei schon gewusst», versuchte ich ihn zu überzeugen.

«Glückliche, kleine Samia. Ich wüsste viel lieber, wann dieser verdammte Krieg endlich aufhört.» (S. 11-13)

«Könnte uns irgendwas auseinanderbringen?», überlegten Alì und ich an manchen glutheissen Nachmittagen, wenn er mir half, auf den Eukalyptusbaum zu klettern, wo wir halbe Tage unter dem kühlen Blätterdach verbrachten und über die Zukunft redeten. Auf dem Baum war es herrlich, wir dachten uns dort eine Welt aus, in der es nur uns zwei und unsere Träume gab.

«Nein!». Antworteten wir abwechselnd. Und dann machten wir den Schwur der Freunde fürs Leben, wir kreuzten die Zeigefinger vor den Lippen, küssten sie, verschränkten sie andersherum und küssten sie noch einmal. (S. 17)

Eines Nachmittags verkündete er urplötzlich, er würde nicht mehr laufen, sondern mein Trainer werden.

«Warum solltest du denn mein Trainer werden?», fragte ich ihn, während ich mir die Schuhe schnürte.

«Du bist viel besser als ich, es ist sinnlos, es weiter zu versuchen. Ich habe kein Talent fürs Laufen, das muss ich einsehen. Du schon.» Er knabberte an einem Maisfladen den Hooyo am Abend zu vor gebacken hatte.

« Und deshalb willst du mein Trainer werden? »

«Jeder Sportler hat einen Trainer, und wenn ich schon kein Athlet werden kann, will ich wenigstens Trainer sein.»

«Und wenn ich dann gewinne, verdanke ich es dir», scherzte ich.

«Nein», gab er ernst zurück, « du brauchst einfach jemanden, der dich trainiert. Allein schaffst du es nicht.»

Pause. Ich hob den Kopf und sah ihn an.

«Was schaffe ich nicht?» fragte ich.



«Champion zu werden.»  
Wir waren acht Jahre alt. (S. 35-36)

An meinem zehnten Geburtstag fand wieder der traditionelle Stadtlauf statt. Der Krieg war immer grausamer geworden, alles war schwieriger, sogar die Organisation des Stadtlaufs, der für mich weiterhin die wichtigste Sache der Welt war: Sechzehn Monate waren seit dem letzten Mal vergangen, nicht zwölf. Mit dem Krieg änderte sich auch die Länge eines Jahres, die Zeit erlitt die Ausdehnung der Gewalt. (S. 48)

«Du scheinst dir ja viel vorgenommen zu haben, meine Kleine», sagte er, wobei er mit einer seiner Riesenhände meinen Kopf hin und her drehte und mir in die Wange kniff. Er machte Spass, aber für mich war die Sache ziemlich ernst, wie immer, wenn es ums Laufen ging.

«Aabe, heute werde ich zehn Jahre alt...»

«Du sagst es, und deshalb wäre ein Sieg heute umso...»

Ich liess ihn nicht ausreden: «Ich bin jetzt zehn, und wenn ich siebzehn bin, laufe ich auf der Olympiade, du wirst sehen. Das habe ich mir fest vorgenommen.»

Er fing an zu lachen.

«2008 bin ich bei den Olympischen Spielen dabei, Aabe, mit siebzehn. Weil ich es mir vorgenommen habe», wiederholte ich. «Du wirst schon sehen.» Pause. «Und eines Tages werde ich sogar gewinnen.»

«Lass mal hören ... Wo genau in Somalia finden die Olympischen Spiele 2008 denn statt?», fragte er sarkastisch, weil er genau wusste, dass es unmöglich war.

«Doch nicht hier in Somalia, Aabe, in China!», sagte ich, die Finger immer noch ungläubig am Stirnband, das ich schon jetzt am liebsten nie mehr ausgezogen hätte.

«Ach so, in China. Dann musst du also *nach China?*»

«Na klar, Aabe, hier kann ich ja wohl nicht auf der chinesischen Olympiade laufen.»

Er sah mich eindringlich an und begriff endlich, dass es mir ernst war.

«Gut, Samira, ich glaube dir», sagte er und strich mir übers Haar. «Wenn du so überzeugt davon bist, schaffst du es bestimmt.» (S. 49-50)

Ich lief als Erste über die Ziellinie.

Und konnte es nicht fassen.

Mit erhobenen Armen lief ich die letzten Meter hinter dem Ziel, getragen vom Schwung all der Kilometer.

Als ich die Hände auf die Knie stützte, spürte ich eine merkwürdige Wärme auf den Wangen: Zwei Tränen rollten über das Gesicht der kleinen Kriegerin. Ich wischte sie sofort weg, bevor ich mich wieder aufrichtete. Todmüde strotzte ich vor Energie und hätte mich auf dem Absatz umdrehen und die ganze Strecke zurücklaufen können, bis zum Start.

Die Menge um mich herum jauchzte, schrie, ausgelassen und glücklich. In dem wahnsinnigen Jubel spürte ich ihre Gedanken: Sie kann nicht gewonnen haben, unmöglich, sie ist doch noch ein Kind.

Ich konnte es selbst nicht glauben. Aber nach ein paar Minuten der Verwirrung hängte man mir eine Medaille um den Hals. Und sie war der Beweis dafür, dass alles wahr war. (S. 54)

Von einem Tag auf den anderen durfte man keine Musik mehr hören. Weder auf der Strasse und nicht im Haus - verboten. Wer ein Radio hatte, und das waren nur

wenige, musste es ganz leise stellen, denn falls etwas draussen zu hören gewesen wäre, riskierte man, öffentlich gelyncht zu werden.

Von einem Tag auf den anderen wurden alle Kinos geschlossen. Ich hatte nie Geld dafür gehabt, aber doch immer in die Hoffnung, einmal ins Kino zu gehen, und sie allein war das Warten wert. Eine meiner reicheren Klassenkameradinnen ging immer freitags mit ihrer Familie hin und kam mit diesen wundervollen und magischen Geschichten zurück. Das Kino schuf und nährte Träume, deshalb war es auch geschlossen worden.

Von einem Tag auf den anderen mussten Männer lange Hosen tragen, mit kurzen durften sie sich nicht mehr auf den Strassen blicken lassen. Und sie mussten sich die Köpfe rasieren oder die Haare ganz lang tragen, im Afrolook, genau wie die Bärte. Jetzt war es vorbei mit den halben Sachen.

Und die Frauen erst. Frauen durften überhaupt nichts mehr. Sie konnten kaum noch aus dem Haus gehen, weil das zu gefährlich war. Ohne Burka riskierten sie sogar ihr Leben.

Von einem Tag auf den anderen änderten sich die Traditionen unseres Landes. Das Land der Sonne und der Farben verwandelte sich in einen Übungsplatz der Extremisten. All unsere bunten Garbasaar, Qamar, Hidschab durften wir nicht mehr anziehen. Wir konnten Putzlappen daraus machen. Wir mussten die schwarze Burka tragen, die nur einen Schlitz für die Augen freilässt. [...] Al Shabaab war es gelungen, die Hoffnungen eines ganzen Volkes auszulöschen. (S. 86-88)

Ich sah noch, wie Alì und seine Familie in den grünen, verrosteten Transporter stiegen, den Yassin sich von wer weiss wem geliehen hatte, um für immer wegzufahren. Einfach weg, ohne Vorankündigung, ohne selbst zu wissen wohin. [...] Am Tag zuvor hatte der Clan der Hawiye, dem wir als Abgaal angehörten, bekannt gegeben, dass er eine Art Bündnis mit Al Shabaab geschlossen hatte; anscheinend wollten sie einander vorerst nicht bekriegen. Das bedeutete aber, dass die Daarood in unseren Viertel in Gefahr waren, denn Boondhere war Abgaal-Gebiet, und Daarood-Familien konnten nur durch Schutz befreundeter Abgaal weiterhin dort wohnen. (S. 92)

Aber ich verlor mein Ziel nie aus den Augen, was immer das Schicksal mit mir vorhatte. Mit meinem dünnen Körper hatte der Wind nie leichtes Spiel. Ich war diejenige, die ihn im Vorübergehen bewegte. Ich war diejenige, die gelernt hatte, sich von ihm anschieben zu lassen, damit ich fliegen konnte. (S. 94)

Eines Tages, als ich aus der Schule kam, stand ein Mann im Hof und sprach mit Hooyo. Er hatte sich als Mitglied des Olympischen Komitees vorgestellt. Seine breiten Schultern liessen auf einen athletischen, durchtrainierten Körper schliessen. Sein Haar war schütter, und er trug Anzug und Krawatte, was mich sofort stutzig machte, denn nur Bräutigame, Politiker und Geschäftsleute waren so gekleidet. Er hatte von meinem Sieg in Hargeisa gehört, und nun wollte Duran Farah, der Vizepräsident des Olympischen Komitees, mich persönlich kennenlernen. «Ja, gut, aber wann?», fragte ich.

«Sofort, wenn du willst», antwortete er gelassen, während er seine Krawatte richtete. (S. 118)

«Ich bin doch schon eine echte Athletin», antwortete ich und stemmte unter dem Stuhl meine Füße in den Boden. «Sagen wir mal, du bist dabei, eine zu werden», lachte er.

«Ich habe in Hargeisa gewonnen, ich bin die schnellste Frau im Land», beharrte ich. Wenn er weiter mein Talent in Frage stellte, würde ich auf ihn losgehen.

Der Mann sah mich mit leicht geneigtem Kopf an, dann liess er lächelnd wieder seine weissen Zähne aufblitzen.

«Bei den Amateuren, Samia. Bis jetzt nur bei den Amateuren.»

Es war das erste Mal, dass er meinen Namen sagte, und es gefiel mir, wie er ihn aussprach, mit einem gedehnten A. Saaamia, genau wie Aabe. Ich verdrängte den Gedanken an meinen Vater.

«Willst du Profi werden?», fragte er.

Ich zögerte mit der Antwort, weil ich meinen Ohren nicht traute.

«Willst du Mitglied in unserem Olympischen Komitee werden?», wiederholte Duran mit seiner sanften Stimme. Wenn er mich gebeten hätte, ich solle mich von einer Klippe stürzen oder den Fluss Shabelle hochswimmen - ich hätte keine Minute gezögert. (S. 120)

Zwei Tage später, am 8. August, wurden die Olympischen Spiele feierlich eröffnet. Mitten unter diesen zehntausend Athleten aus zweihundertundvier Nationen sein zu können, die in ihren traditionellen Kleidern defilierten, war für mich die aufregendste Erfahrung meines Lebens. In alphabetischer Reihenfolge betraten die Landesdelegationen das Olympiastadion. Als wir an der Reihe waren, ergriff uns Euphorie. Das Stadion bebte, begeistert von dem berausenden Spektakel, der nicht endenden wollenden Abfolge von Feuerwerk, Musik und Showeinlagen mit Tausenden von Tänzern, Trommlern und Opernsängern. Ein rauschendes Fest, ein Genuss für Augen und Ohren, für den Geist. Ein unbeschreibliches Eintauchen in das sanfte Herz der Weltenliebe, in dem die verschiedenen Farben nichts anderes waren als einzelne Flecken, verwoben zum Atem der Welt. (S. 146)

*Peng.*

Die Pistole. Das Tosen der Menge.

Die anderen starteten wie Gazellen, wie Libellen, wie Kolibris.

Rasend schnell. Ich bekam kaum mit, dass sie die Blöcke verlassen hatten. Vom ersten Moment an wusste ich, dass ich das Rennen verlieren würde. Mit jedem Hechtschritt fiel ich weiter zurück. Die Distanz war unaufholbar. Die Gegnerinnen zerschnitten die Luft, von hinten sahen sie aus wie galoppierende Fohlen im Wind. Ich lief weiter. Hob den Kopf und gab alles.

Während die anderen schon hinter der Ziellinie nach Luft rangen, war ich noch in der Kurve. Die zweite Hälfte der Strecke lief ich allein, aber auf den letzten fünfzig Metern geschah etwas Unerwartetes. Ein Teil der Zuschauer sprang auf und fing an zu klatschen. Synchron. Sie feuerten mich an, riefen meinen Namen, machten mir Mut. Wie bei meinem ersten Sieg im Koonis-Stadion. Nur war der Lärm dieses Mal ohrenbetäubend. Mir wäre es lieber gewesen, sie hätten es nicht getan. Sie hätten nicht bemerkt, wie unterlegen ich war. Ich ging fast zehn Sekunden nach Veronica Campbell-Brown, der Ersten, durchs Ziel. (S. 152-153)

Nach meiner Rückkehr bekam ich zahllose Briefe von muslimischen Frauen. Hunderte von Briefen. Sie kamen nach Hause oder zum Olympischen Komitee. Jede Woche neue. Die meisten mit Tinte geschrieben, einige mit der Schreibmaschine.

Ohne es beabsichtigt zu haben, war ich für Tausende von Frauen, die mich auf der ganzen Welt unverschleiert im Fernsehen hatten laufen sehen, ein Idol geworden. Die Briefe aus den Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien, Afghanistan und dem Iran waren voller Leidenschaft, voller Hoffnungen, Träume, Vertrauen. Ich war zu einem Symbol für die Frauen der arabischen Welt geworden.

Aber genau das war auch der Grund, weshalb das Leben noch schwieriger für mich wurde. Das Laufen auf offener Strasse war jetzt noch problematischer. Es ging das Gerücht, dass die Al-Shabaab-Milizen mich hassten. Nicht nur mich, sondern auch Abdi, aber ich war eine Frau und deshalb doppelt so bedrohlich. Das Land das ich vor den Fernsehkameras der ganzen Welt ohne Verschleierung vertreten hatte, zwang mich, mein Gesicht unter einer Burka zu verbergen. (S. 155)

Aabe war Somalia gewesen. Und Somalia war tot, ermordet von meinem Bruder. Ich verschwendete meine Zeit. Ich hatte schon genug Jahre und Talent an ein Land vergeudet, das mich nicht wollte und das keine Gelegenheit ausliess, mich daran zu erinnern. Das mich jeden Tag zwang, in Scham und Schweiss zu vergehen und die schlimmsten Erniedrigungen zu ertragen, auf offener Strasse, überall. Seit Jahren schon war ich erschöpft, aber ich hatte es nie zugeben wollen. Hodan hatte recht gehabt. Ich würde es genauso machen wie sie. Ich würde es genauso machen wie Mo Farah.

Am nächsten Morgen bat ich Said, mir sein Telefon zu leihen. Ich rief Teresa in den USA an und sagte ihr, dass ich mit ihr kommen würde. Hooyo würde es schon verstehen, meine Geschwister würden sich damit abfinden.

«Ich komme mit nach Addis Abeba, ich habe mich entschieden», sagte ich zu ihr. (S. 166)

Und dann kam die Wahrheit ans Licht. Ich brauche eine schriftliche Bestätigung aus Somalia, dass ich eine Athletin des Olympischen Komitees war und politisches Asyl in Äthiopien beantragt hatte. Vorher durfte ich nicht auf den Platz.

Sechs Wochen waren schon vergangen. Eineinhalb Monate ohne zu laufen. Ich versuchte Eshetu klarzumachen, dass das der reine Selbstmord war. Ich musste laufen, egal wie, es konnte Monate dauern, vielleicht sogar Jahre, bis die Papiere kamen, und vielleicht hätte ich bis dahin vergessen, wie eine Tartanbahn aussah. Ich erklärte ihm, dass die Dinge in Somalia viel schlimmer waren, als er es sich vorstellen konnte. Ich versuchte alles, damit er mich mit seinen Athleten trainieren liess. Es war nichts zu machen.

«Es geht nicht, Samia. Tut mir wirklich leid, aber schlag dir das aus dem Kopf», sagte er jedes Mal mit seiner freundlichen Stimme, wenn ich wieder drängelte. «Es geht nicht.»

Aber ich gab nicht nach, das durfte nicht wahr sein. Ich konnte nicht monatelang warten, auf keinen Fall.

«Ich bin doch 2008 in China gelaufen! Ich bin eine berühmte Athletin! Weisst du eigentlich, wie viele Frauen mir geschrieben haben?», platzte es einmal aus mir heraus.

Aber die Antwort war immer dieselbe. «Es geht nicht.» (S. 176-177)

Eines Morgens - ich hatte alle heimlich organisiert und niemandem ein Wort erzählt - packte ich meine paar Habseligkeiten und ging fort. Die Miete für die Woche und einen Zettel legte ich auf den Tisch: *Für Yenee und Amina. Ich habe euch lieb. Viel Glück, Samia.*

Ich ging zu Fuss, allein. In der Tasche das Geld, das ich in den vergangenen Monaten verdient hatte.

Ich würde es nach Europa schaffen, genau wie Hodan.

Ich würde die Reise wagen.

Es war der 15. Juli 2011, ich war gerade zwanzig geworden und mir blieb noch ein Jahr, um mich für die Olympischen Spiele zu qualifizieren.

Ich würde es schaffen, ohne Zweifel.

Bald wäre ich weg.

Endlich in Sicherheit.

In Sicherheit. (S. 182)

Es war nicht schwer gewesen, Kontakt zu den Schlepperbanden zu knüpfen. Dass es sie in Addis Abeba gab, wusste jeder Somalier, und ich hatte in den vergangenen Wochen die richtigen Fragen gestellt. Früher oder später nahm jeder Somalier, der sich in Äthiopien aufhielt, Kontakt zu ihnen auf, um in den Sudan zu kommen. Und von dort nach Libyen Und von dort nach Italien, zu guter Letzt. (S. 183)

Wir mussten noch eine halbe Stunde warten, zusammengepresst wie Ölsardinen, kaum in der Lage zu atmen, dann fuhren wir endlich los. In der Kabine der Fahrer und ein Helfer, auf der Ladefläche zweiundsiebzig Menschen. Die restlichen Männer blieben zurück und machten sich über die Taschen her. (S. 186)

Das also war «die Reise. Hodan hatte sie schon hinter sich.

Plötzlich kam mir alles hoch. Unsere Körper hatten sich an die Schlaglöcher und das Geschaukel gewöhnt, nun brachte die Ruhe meinen Magen in Aufruhr. Vielen schien es wie mir zu gehen, sie übergaben sich auf den Boden, dorthin, wo sie gerade lagen. Ich dachte an die Augen der Menschen an der Ampel in Addis Abeba. Sie hatten uns angesehen, als wären wir Luft, wie Gegenstände, die von einem Ort zum anderen verfrachtet wurden.

Keiner sagte etwas, keiner klagte. In den zwei Stunden, die wir in der nach Öl und Schweiss stinkenden Werkstatt in Addis Abeba eingesperrt waren, hatten wir unsere Würde verloren.

(S. 190-191)

Gegen Mitternacht informierten sie uns, wir seien angekommen, einen Tag früher als geplant. In der Ferne waren ein paar Lichter zu sehen. Sie hielten den Jeep an und befahlen uns sitzen zu bleiben. Sofort brachen einige in Jubel aus, machten Lärm, dachten, wir hätten es geschafft. Sie irrten sich.

Schnell sorgte ein Mann für Ruhe. Wir sollten zuhören, was die Schlepper uns sagen wollten. Sie sprachen eine Sprache, die nicht unsere war, eine Mischung aus Arabisch und Sudanesisch. Glücklicherweise verstanden einige von uns zumindest Arabisch und konnten übersetzen.

«Wir sind nicht in Khartoum», sagte einer der Männer. «Wir sind zwei Kilometer vor Al Qadarif, kurz hinter der sudanesischen Grenze. Wem das nicht passt, der kann zu Fuss weitergehen.»

Al Qadarif ist eine kleine Stadt in der Wüste. Die schlechte Nachricht war, dass wir nicht dort hingebraucht worden waren, wofür wir bezahlt hatten. Die gute, dass wir nicht mehr in Äthiopien waren. Sie warteten unsere Reaktionen erst gar nicht ab, gingen wieder nach vorn und der Jeep fuhr los.

Ohne weitere Erklärungen brachten sie uns in eine Werkstatt, wo die nächste Schlepperbande auf uns wartete.  
Wir waren betrogen worden. (S. 192)

Das war das erste Mal, dass sie uns Hawaiian nannten. Sobald man in der Wüste war, hörte man auf, ein Mensch zu sein. Ich war schon in Addis Abeba eine Tahrib gewesen, aber jetzt war ich eine schutzlose Tahrib. Auf der Flucht und verletztlich. Nur noch ein Tier, dessen Leben an einem Faden hing, der immer dünner wurde.  
Dann verprügeln sie dich.

Wenn du kein Geld hast, verprügeln sie dich.

Wenn du nicht tust, was sie sagen, verprügeln sie dich.

Wenn du Widerworte gibst, verprügeln sie dich.

Wenn du um Wasser bittest, verprügeln sie dich. Egal, ob du Mann oder Frau bist, erwachsen oder noch ein Kind, sie verprügeln dich.

Wenn du zu unbequem bist, bringen sie dich zur Polizei. Dann hast du zwei Möglichkeiten. Du kannst die Polizisten dafür bezahlen, dass sie dich anderen Schleppern ausliefern, oder du lässt dich zurückbringen, an die äthiopische Grenze.  
(S. 198)

Bis endlich Hodans Geld kam. Endlich ging es weiter, ich konnte Kufra verlassen.

Aber dann sah ich, was eine Woche lang mein Zuhause sein würde.

Ein Container ohne Fenster, nur ein kleiner Luftschlitz im Dach. Ich würde ihn mit zweihundertzwanzig Personen teilen müssen. Wortlos, genauso dahinschweigend wie die Lumpen, die wir am Leib trugen, stiegen wir ein.

Der Container war wie eine Gaskammer. Er heizte sich in der Sonne so auf, dass nach ein paar Stunden alles zu heissem Dampf wurde. Urin, Fäkalien, Erbrochenes, Schweiß. Eine Pestwolke, die einem den Atem raubte. (S. 216)

Auch die Überquerung des Meeres war dieselbe Prozedur wie immer. Wie immer besorgte man sich das Geld und wartete. Wie immer musste man sich für eine sofortige Abreise bereithalten. Auch auf dem Meer musste man auf alles gefasst sein, das wusste man, dachte aber nicht darüber nach. Man dacht nur an das Ziel. Wenn alles gut ging, wäre man zwei Tage später in Lampedusa, höchstens zweieinhalb. Aber das Meer war eine grössere Hürde als die Sahara, warnten die Schlepper.

Ich war mit zwei anderen somalischen Frauen zu ihnen gegangen.

«Was du bis jetzt überstanden hast, ist gar nichts verglichen mit dem, was vor dir liegt. Dagegen ist die Sahara ein Spaziergang», sagten sie.

Wir glaubten ihnen nicht. Weil es nicht sein konnte. Was ich bis dahin überstanden hatte, war die Hölle, es konnte nichts Schlimmeres geben. Und das Meer, mein Meer, konnte mir gar nicht wehtun. (S. 227)

Dann ist es passiert.

Schon wieder. Ich kann nicht glauben, dass es wieder passiert, aber so ist es.

Iblis, der Dämon, muss seine Finger im Spiel haben, denn das Boot havariert. Mitten am dritten Tag. Möge scheffelweise derart stinkende Büffelscheisse auf euch niederprasseln, dass ihr den Gestank nie wieder loswerdet.

Erst fahren wir langsam, dann bleiben wir stehen. Ich kann es nicht fassen, wir können nicht mehr weit von der Küste entfernt sein. Aber wir bleiben stehen.  
Ungefähr fünfzehn Stunden

*Samira Yusuf Omar ertrank am 2. April 2012 im Mittelmeer bei dem Versuch, die Taue zu erreichen, die ein italienisches Boot ausgeworfen hatte. (S. 247)*

Giuseppe Catozzella (2014): *Sag nicht, dass du Angst hast*. Albrecht Knaus. München.



## Materialien zum Modul 12

### Einwilligung für Videoaufnahme

Ich bin damit einverstanden, dass die Schülerinnen und Schüler

Namen:

der Klasse .....

des Giacomettischulhauses in Chur

mit mir ein kurzes Video-Interview machen. Diese Videoaufnahmen dürfen gekürzt und/oder bearbeitet werden, ohne dass der Inhalt verändert wird.

Die Aufnahmen dürfen im Rahmen des Projekts «Bianrio 9 e  $\frac{3}{4}$ » anderen am Projekt beteiligten Personen gezeigt werden. Das Video kann auch an der Schlussveranstaltung des Projekts vorgeführt werden.

Es gibt keine Veröffentlichung im Internet oder in anderen öffentlich zugänglichen Kanälen, es sei denn, es liegt eine schriftliche Erlaubnis vor.

Ich bin damit einverstanden.

Name

Vorname

Adresse

Ort

Telefon

Datum

Unterschrift